

Auer Tageblatt

Veröffentlichung nach dem Gesetz
über die Presse vom 24. April 1919
Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung nach dem Gesetz
über die Presse vom 24. April 1919
Nr. 23.

Entgeltlos: Kaputt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 171

Sonnabend, den 25. Juli 1931

26. Jahrgang

Nur eine Zwischenlösung in London

Der Abschluß der Konferenz

Die Schluß-Erklärung

London, 23. Juli. Die Londoner Siebenmächte-Konferenz hat heute nach ihrer Schlußsitzung folgende Erklärung veröffentlicht:

Die kürzlichen übermäßigen Zurückziehungen von Kapital aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise erzeugt. Diese Zurückziehungen sind verursacht worden durch einen Mangel an Vertrauen, der nicht durch die wirtschaftliche und budgetäre Lage des Landes gerechtfertigt ist. Um die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die wesentlich ist im Interesse der gesamten Welt, sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen bereit zusammenzuwirken, soweit es in ihrer Macht liegt, um das Vertrauen wiederherzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit, zur Erreichung dieser Ziele die Finanzinstitute in ihren diesbezüglichen Ländern folgende Vorschläge zur Erleichterung der unmittelbaren Lage anzunehmen:

1. Daß der Zentralbankkredit von 100 Millionen Dollar, der vor kurzem der Reichsbank unter den Kuspizien der Bank für internationale Zahlungen gewährt wurde, bei seiner Fälligkeit für einen Zeitraum von drei Monaten erneuert wird.

2. Daß gemeinsame Maßnahmen von den Finanzinstituten von den verschiedenen Ländern zwecks Aufrechterhaltung des Umlaufes der Kredite getroffen werden, die sie bereits Deutschland gewährt haben.

Die Konferenz empfiehlt, daß die W.B.Z. eingeladen wird, ohne Verzug einen Ausschuss von Vertretern zu schaffen, die von den Gouverneuren der Zentralbanken ernannt sind. Der Ausschuss soll die unmittelbaren weiteren Kreditbedürfnisse Deutschlands und die Möglichkeiten der Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen Kredite prüfen. Die Konferenz hat mit Interesse eine Mitteilung Dr. Brüning's mit Bezug auf die gemeinsame Garantie zur Kenntnis genommen, die vor kurzem von der deutschen Industrie zur Verfügung der Golddiskontbank gestellt wurde. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine Garantie dieser Art es möglich machen müßte, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme der normalen Operationen des internationalen Kredits zu verschaffen. Die Konferenz ist der Ansicht, daß, wenn diese Maßnahmen durchgeführt werden, sie eine Basis für eine darauf folgende permanentere Aktion bilden werde.

Die deutschen Staatsmänner als Gäste des englischen Königs

London, 23. Juli. Auf dem heutigen Gartenfest des Königs im Park des Buckinghampalastes, zu dem 10 000 Einladungen ergangen waren, befinden sich als Gäste auch die Mitglieder der heute in London beendeten Siebenmächte-Konferenz. Die deutschen Herren wurden dem König vom deutschen Botschafter vorgestellt. Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson und Schatzsekretär Mellon sind heute abend Gäste des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers zum Essen im Carlton-Hotel. Die Abreise der deutschen Minister erfolgt morgen vormittag um 11 Uhr vom Victoria-Bahnhof nach Calais.

„Eine Zwischenlösung“

Berlin, 24. Juli. Die Ergebnisse der Londoner Konferenz, die gestern nach vier tägiger Dauer zu Ende gegangen ist, werden von den Berliner Blättern übereinstimmend als Zwischenlösung charakterisiert. Die Mehrzahl der Zeitungen weist darauf hin, daß jetzt nur noch der Weg der Selbsthilfe übrig bleibe und daß eine einschneidende innere Maßnahme zur Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft notwendig werde.

Die „Deutsche Tageszeitung“ betont, daß die Londoner Konferenz trotz aller Enttäuschungen für Deutschland doch eine wertvolle Klärung gebracht habe, die in der Erkenntnis besteht, daß es vor allem auf sich selbst gestellt sei. Die nationale Selbsthilfe sei jetzt die wichtigste Forderung des Tages, die keinen Ausschub und keine unangebrachten Rücksichtnahmen mehr vertrage. Für das deutsche Volk werden, so schließt das Blatt seine Betrachtung, die nächsten Wochen und Monate eine schwere Charakterprobe sein. Es gilt, dem Ausland zu beweisen, daß Deutschland über die schwersten Entbehrungen auf sich nimmt als seine nationale Zukunft preiszugeben. Deutsches Volk und Regierung diese Kräfte, dann wird der Weg

Frankreichs in London schließlich nur ein Pyrrhussieg sein. Auch der „Aofalanziger“ weist auf die Notwendigkeit nationaler Selbsthilfe hin und betont, daß in erster Linie die Wiederherstellung des Vertrauens die Voraussetzung sei für das Gelingen aller inneren Maßnahmen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ äußert sich skeptisch über den Wert des Ausschusses von Finanzfachverständigen, der demnächst von Berlin aus die Wirtschaftslage Deutschlands prüfen soll, und fordert rücksichtslose Zurückweisung aller Versuche des Ausschusses, sich Kontrollbefugnisse anzumachen. Als Postscriptum der Londoner Konferenz unterstreicht das Blatt, daß der Reichskanzler sich auf keine „politischen Erpressungen“ der Franzosen eingelassen hat. Die „Wostische Zeitung“ sieht den Mißerfolg der Londoner Konferenz darin, daß diese positive Ergebnisse nur auf der Linie des geringsten französischen Widerstandes habe erreichen können und weist darauf hin, daß die Anstrengungen der Finanzleute nur dann Erfolg haben werden, wenn es gelinge, eine neue Ära der deutsch-französischen Beziehungen zu schaffen. Das „Tageblatt“ legt in seiner Besprechung der Londoner Ergebnisse das Hauptgewicht auf den Begriff „Zwischenlösung“ und sagt, der Abschluß der Konferenz bedeute nicht den Abschluß irgendwelcher Entwicklungen, keinen historischen Wendepunkt, kaum eine Lösung in dem Ablauf der Krise, denn die Konferenz dauere, wenn auch in anderer Form, fort. Auch die „Germania“ charakterisiert London als Zwischenlösung, die offenbar das Maximum dessen darstelle, was in gemeinsamer Uebereinstimmung erreicht werden konnte. Das Blatt gibt die Parole „Durchhalten!“ aus, wobei es unterstreicht, daß dieses Durchhalten an Deutschland angelegene Anforderungen stellen werde. Für die weitere Entwicklung trage in erster Linie die Reichsbank eine schwere Verantwortung.

Jede Versäumung, jede Halbheit und jeder falsche Schritt würden sich heute doppelt verhängnisvoll auswirken. Der „Vorwärts“ nennt das Londoner Ergebnis ein kleines Programm, von dem man bei etwagem Optimismus erwarten dürfe, daß es Deutschland zur Ueberwindung seiner furchtbaren Schwierigkeiten helfen werde. Voraussetzung dafür sei freilich, daß aus eigener Kraft die alleräußersten Anstrengungen zum gleichen Ziele gemacht werden.

Der Eindruck in Berlin

Berlin, 23. Juli. Das Ergebnis der Londoner Konferenz wird auch in Berliner politischen Kreisen nicht überschätzt. Immerhin wird als positiver Erfolg unterstrichen, daß das Zustandekommen des Stillhaltefortiums die Gewähr dafür bietet, daß keine weiteren Devisenabgänge die Lage Deutschlands weiter mit erschweren. Ferner wird betont, daß London ja nicht ein Abschluß ist, daß die internationalen Besprechungen vielmehr weitergehen. Das kommt zunächst zum Ausdruck in dem bevorstehenden Besuch Stimson's und der beiden englischen Staatsmänner in Berlin. Ferner liegen auch heute wieder Nachrichten über eine neue Zusammenkunft der deutschen und französischen Regierungsvorretreter vor. Hierzu ist allerdings zu unterstreichen, daß als Ort einer solchen Begegnung natürlich nicht, wie es in französischen Zeitungen steht, die Schweiz in Frage kommen kann. Es ist vielmehr zu erwarten, daß die französischen Minister genau so nach Berlin kommen, wie der Kanzler und der Reichsaussenminister ihren Besuch in Paris gemacht haben. Schließlich ist bei der vorläufigen Würdigung des Konferenzergebnisses auch noch zu erwähnen, daß die deutschen Vertreter sich keinerlei politischen Bedingungen gefügt haben.

Brüning mit dem Ausgang der Konferenz zufrieden

London, 23. Juli. Der Ausgang der Konferenz ist ein sehr guter.“ Mit diesen Worten leitete Reichskanzler Dr. Brüning nach Schluß der Londoner Siebenmächte-Konferenz stattgefundenen Besprechung mit den deutschen Pressevertretern ein. Zu der bereits gemeldeten von der Londoner Konferenz nach Schluß der Beratung veröffentlichten Erklärung bemerkte der Kanzler im einzelnen, daß die Formulierung der Beschlüsse in sehr weitem Maße im Sinne der deutschen Wünsche erfolgt ist. Heute, so sagte der Kanzler, sind noch einige Dinge in einem uns genehmen Sinne geändert worden. Sie sehen, fuhr der Kanzler fort, daß es sich um

eine Zwischenlösung

handelt. Mit einer Schnelllösung auf langfristiger Basis hätten wir nicht gerechnet und wie ich in Paris bereits Gelegenheit hatte zu sagen, ist, ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten einer solchen internationalen Anleihe, die monatelange Vorbereitungen erforderlich macht, von Anfang an klar gewesen, daß eine Einigung über eine solche Anleihe sich zur Stunde wenigstens zwischen England, Amerika und Frankreich gar nicht erzielen läßt. Ich sehe ganz ab von etwaigen politischen Bedingungen. So ist es z. B. ganz klar, daß auch die Verfassung der Vereinigten Staaten es ihnen unmöglich gemacht hätte, an einer langfristigen Anleihe teilzunehmen. Dazu kommt die Lage des Londoner Kapitalmarktes, die zurzeit eine solche Anleihe wohl als gänzlich ausgeschlossen erscheinen läßt. Infolgedessen haben wir uns darauf beschränken müssen, daß 1. der 100 Millionen Dollar-Kredit, der am 16. August abläuft, verlängert wurde und zwar um drei Monate und 2. haben wir, worauf es vor allem ankommt, dafür gesorgt, daß nicht weitere kurzfristige Kredite abgezogen werden.

Reichskanzler Dr. Brüning betonte, daß dies gerade der Punkt sei, dessen Notwendigkeit allerorts anerkannt wurde. Er hob hervor, daß es sich im wesentlichen heute nur noch um amerikanische und englische Kredite handele. Die Tatsache, daß die Finanzinstitute dieser Länder unbedingt bereit sind mitzuhelfen und daß Deutschland, wie bereits mehrfach betont worden ist, jeden Einfluß in dieser Richtung einlegen wird, ist, wie der Reichskanzler hervorhob, immerhin von nicht unerheblicher Bedeutung. Die

Konferenz, so fuhr er fort, stellte fest, daß die Garantie von Ausfallsbürgschaften von 500 Millionen, die seitens der deutschen Industrie der Golddiskontbank zur Verfügung gestellt wurden, immerhin eine gesunde Basis für die Wiederaufnahme normaler Kreditoperationen bedeutet. Der Reichskanzler legte größten Wert auf die Feststellung, daß alles dieses nur Zwischenmaßnahmen sind und daß das Volumen des deutschen Kredits im Auslande unter allen Umständen in absehbarer Zeit vergrößert werden muß. Er bemerkte, daß er im letzten Satz der von der Konferenz veröffentlichten Erklärung angedeutet habe, daß diese Maßnahmen die Grundlage der Aktion für die Ereignisse in der Folge sein müßten. Um diese Dinge zu beschleunigen, wurde von deutscher Seite angeregt, wie dies bereits persönlich mit Dr. Sprague, dem amerikanischen Berater der Bank von England in der vergangenen Woche geschah, daß eine kleine Gruppe von Sachverständigen internationalen Ansehens nach Berlin komme, die mit Rat und Tat zur Seite stehe. Die deutsche Regierung befindet sich mit einer Reihe von Herren bereits in Verbindung. Es kann aber noch nichts endgültiges darüber gesagt werden. Diese Maßnahme ist besonders wesentlich, um im Auslande die verwickelte Lage Deutschlands klarzumachen. Die Kompliziertheit ist, wie Dr. Brüning betonte, doch so groß, daß es ganz wertige Menschen gibt, die

die ganze Lage übersehen

können. Die Tatsache, fuhr der Reichskanzler fort, daß das ganze Wirtschaftsleben Deutschlands aufgebaut ist auf kurzfristigen Krediten und die Bedeutung dieser kurzfristigen Kredite für alles, was in Deutschland geschieht, sind in vollem Umfange bisher nicht erkannt worden. Ich glaube, daß wir dazu beigetragen haben, dieser Erkenntnis bei den anwesenden Herren zum Durchbruch zu verhelfen. Die amerikanischen Delegierten haben vorgeschlagen, daß, um möglichst schnell zu einer Regelung der Frage der Aufrechterhaltung der kurzfristigen Kredite und einer eventuellen Erweiterung des Standes der kurzfristigen Kredite zu gelangen, die Notenbankpräsidenten ein Komitee von Bankfachverständigen ernennen sollen, das sich damit beschäftigen soll, und gleichzeitig nach Vorschlag der Amerikaner die Möglichkeiten, die kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln, schon jetzt ins Auge nehmen soll. Wir haben

durchgesetzt, daß während die U.S.A. dieses Komitee formal aufstellen soll, die Mitglieder von den Notenbanken ernannt werden und nicht von der U.S.B. Dieses ist ein Punkt, auf den ich ganz besonders Wert lege. Es ist ohne weiteres zu verstehen, daß dies eine wesentlich andere Lösung ist, als die, die vorher vorgeschlagen wurde. Immerhin sind wir soweit gekommen, daß jetzt, vor allem auch von anderer Seite, dieser Ausfallbürgschaft der deutschen Industrie gegenüber der Goldbilanzbank viel größere Bedeutung beigelegt worden ist und daß sie sogar Aufmerksamkeit gefunden hat.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ließ Reichsfinanzminister Brüning durchblicken, daß es immerhin die Möglichkeit geben könnte,

später zu langfristigen Anleihen zu kommen.

Er teilte mit, daß die deutschen Delegierten heute Abend eine Zusammenkunft mit Staatssekretär Stimson und Schatzsekretär Mellon haben werden, so daß die deutschen Minister erst morgen früh die Rückfahrt nach Deutschland antreten können. Weiter legte er dar, daß sich Stimson entschlossen habe, so zu fahren, daß er am Sonnabend nachmittag in Berlin eintrifft, wo er den Sonntag verbleiben wird. Am Sonntag Abend werden Macdonald und Henderson aus London abfahren und den Montag und Dienstag in Berlin verbringen, sodas damit der etwas ausgedehnte Besuch der britischen Minister nachgeholt wird. Auf die heutige Schlußfassung Bezug nehmend erklärte Brüning: Ich habe am Schluß der Sitzung besonderen Wert darauf gelegt, Macdonald und der englischen Regierung für ihre Gastfreundschaft zu danken und besonders Macdonald warmen Dank auszusprechen für die Art und Weise, in der er die Verhandlungen geführt hat, für seine Unparteilichkeit sowie die Wärme, mit der er sich über die Notlage Deutschlands ausgesprochen hat und damit, was ich immer in jedem Stadium betont habe, die Notlage Europas. Denn es geht in Wirklichkeit nicht nur um das Schicksal Deutschlands und ich habe besonderen Wert darauf gelegt, dies zu betonen, daß wenn unüberwindliche Schwierigkeiten eintreten sollten, es nicht nur eine einzelne Krise bleiben wird. Ich habe besonders auch den Amerikanern gedankt und Laval, für die Worte, die er an uns gerichtet und in denen er zum Ausdruck gebracht hat, daß es von ganz außerordentlicher Tragweite für die weitere Entwicklung ist, daß zum ersten Male eine offene Aussprache zwischen französischen und deutschen Kabinettsmitgliedern geführt werden konnte. Ich habe dabei besonders die eine Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß die Konferenz, die ganz schnell arbeiten mußte, wenn sie auch nicht zu einer vollendeten Lösung gekommen ist, die technisch und zeitlich nicht zu machen war, doch den

Grund gelegt hat für eine sofortige und dauernde Beschäftigung der internationalen Finanzwelt mit der Finanzlage Deutschlands

und ebenfalls, daß die Besprechungen, die in den vergangenen Tagen stattgefunden haben, und zwar gerade infolge der Notlage Deutschlands, in kurzem fortgesetzt werden müssen und daß Deutschland aus eigener Kraft inzwischen alles einsehen werde, um über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Ich habe ganz klar ausgesprochen, daß das, was wir hier gefunden haben, keine Dauerlösung ist, sondern nur die Vorbereitung zu einer dauernden Lösung. Zum Schluß betonte Dr. Brüning noch einmal auf die von der Konferenz veröffentlichte Erklärung Bezug nehmend: Mit den beiden ersten Sätzen stellen wir und die Konferenz fest, daß an der ganzen Situation die Zurückziehung von Kapital durch das Ausland schuld ist und nur sie allein. Darin liegt ungeheuer viel für die weitere Entwicklung. Denn damit ist die Anerkennung von der ganzen Konferenz gegeben, daß wir unser Budget durch eigene Kraft, nachdem die Erleichterungen des Hoover-Planes hineingekommen sind, in Ordnung gebracht haben.

Auf eine Anfrage teilte der Reichsfinanzminister mit, daß bisher noch kein Zeitpunkt für einen Gegenbesuch der französischen Minister in Berlin festgesetzt worden ist. Er bemerkte, es sei gestern darüber gesprochen worden, daß der Gegenbesuch der französischen Minister vielleicht kurz vor Genf stattfinden solle, aber dies, ebenso wie der Besuch der deutschen Minister in Rom, sei noch ganz in der Schwebe.

„Wir sind sehr zufrieden“

Der Abschluß der Londoner Konferenz

London, 23. Juli. Wie Reuter zum Abschluß der Siebenmächtekonferenz meldet, hat die heutige Vollsitzung den vom Ausschuss der Finanzminister gestern nachmittag aufgearbeiteten Bericht angenommen. Er entspricht, wie verlautet, im wesentlichen den gestern bereits bekanntgewordenen Richtlinien.

Premierminister Macdonald erklärte nach der Schlußfassung einem Pressevertreter gegenüber: Wir sind sehr zufrieden. Es ist nicht leicht, zwischen sieben Mächten eine Einigung herbeizuführen, trotzdem ist es gelungen. Die Vereinbarung ist von allerhöchster Bedeutung und wird für die Hilfeleistung an Deutschland in stärkstem Maße ins Gewicht fallen.

Staatssekretär Stimson erklärte einem Reuter-Vertreter gegenüber, er sei mit dem Endergebnis durchaus zufriedengestellt.

Bankrott über London

New York, 23. Juli. Im Gegensatz zu den Washingtoner Berichten der Morgenblätter, die von einer Befriedigung der offiziellen Kreise über die Ergebnisse der Londoner Konferenz sprechen, bringen die Wallstreet-Informationen der „New York Times“ und der „Herald Tribune“ eine merkliche Enttäuschung und Kritik an der Finanzkonferenz zu dem bisher Erreichten zum Ausdruck. Im Gedächtnis der Federal Reserve Bank sei gestern eine Bankierversammlung abgehalten worden, aber die jedoch keine offizielle Erklärung ausgegeben worden sei. Es verlautet aber, daß das Problem der kurzfristigen Kredite besprochen wor-

den sei. Die heutige Bankwelt erkläre sich besonders den hier lediglich als gentlemen agreement bezeichneten Versuchen abgeneigt, die die Verhandlung über die Rückzahlung der kurzfristigen Kredite zu einem festen Abkommen stampeln wollen. Die Bankwelt neige der Ansicht zu, gerade im eigenen Interesse des deutschen Kredites soll kein besonderer Nachdruck auf das Einfrieren der deutschen Kredite gelegt werden, denn dieses würde unter Umständen eine abschwächende Wirkung auf die Gewährung von Krediten haben können. Die Empfehlungen aus Bankkreisen, die vorgestern bekannt wurden, die Reparationen sollten gestrichen oder wenigstens vermindert werden, seien gestern aus Arbeiterkreisen durch eine ähnliche Erklärung des Präsidenten der Federation of Labour Green ergänzt worden. Im Leitartikel der

„Herald Tribune“ wird im Hinblick auf diese Stimmen der Bankkreise über das heute zu erwartende Ergebnis der Londoner Konferenz ausgeführt, daß der in den Vorschlägen Hoovers enthaltene Plan, die Umwandlung von kurzfristigen Krediten in langfristige, der die Zustimmung des größten Teiles der heutigen Bankwelt finde, doch ein verbindendes Glied zwischen dem, was bereits erreicht worden sei, und was noch erreicht werden sollte, diene. Diese Vorschläge weisen darauf hin, daß das Prestige der amerikanischen Regierung, das hinter den gegenwärtigen Verhandlungen stehe, eine Lösung der deutschen Probleme erreichen werde, und daß es sich hierbei nicht um eine passive sondern um eine aktive Unterstützung durch Amerika handele.

Abschiedsreden in London

Die Schlußansprachen auf der Konferenz

London, 23. Juli. Der Wortlaut der in der heutigen Schlußsitzung der Londoner Konferenz gehaltenen Reden ist heute Abend veröffentlicht worden. Der französische Ministerpräsident Laval

brachte Macdonald seine Dankbarkeit für die Unparteilichkeit und Autorität aus, mit der er die Konferenz geleitet habe, und betonte, die Offenherzigkeit der Besprechungen, deren Ehrlichkeit dazu angehen gewesen sei, manche Mißverständnisse zu vermeiden. Er hob hervor, wie sehr die französische Delegation das Eingreifen der Vertreter der Vereinigten Staaten in die Konferenz gewürdigt habe. Sie sind, so erklärte Laval, zur Unterstützung der alten Welt in Erinnerung an ihre Herkunft herübergekommen und haben uns in unserem Bemühen geholfen, den Schwankungen des europäischen Wirtschaftssystems ein Ende zu bereiten und Sicherheiten herbeizuführen. Das historische Ereignis, das sich soeben in Paris abspielte, das Zusammentreffen von französischen und deutschen Ministern, wird der Londoner Konferenz eine besondere Stärke und Bedeutung verleihen. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese einleitende Unterhaltung in Paris nur das Vorbild zu einer Reihe ähnlicher Zusammenkünfte sein wird, die zu einer Politik deutsch-französischer Zusammenarbeit führen werden als beste Garantie für die Sicherheit der Welt.

Hierauf nahm Stimson

das Wort. Er schloß sich den an Macdonald gerichteten Aeusserungen des Dankes voll an und betonte dann, wie sehr die Amerikaner die Bedeutung des Schrittes würdigten, der von dem französischen Premierminister unternommen wurde, als er Dr. Brüning und die Vertreter Deutschlands nach Paris einlud. Wir sind sicher, so fuhr er fort, daß dieses Zusammentreffen von historischen Folgen begleitet sein wird, die sich in der Richtung auf eine Verödung und Wiederherstellung des Vertrauens in der ganzen Welt bewegen wird.

Sodann nahm

Reichsfinanzminister Dr. Brüning

das Wort. Er erklärte: Ich möchte mich mit vollem Herzen der Dankbarkeit anschließen, der Laval und Stimson Ausdruck verliehen haben für die Art, mit der Macdonald den Vorsitz in unseren Zusammenkünften geführt hat und die uns mit Bewunderung für den Geist der Unparteilichkeit, der Sympathie und des Verständnisses erfüllt, die er für die Räte und Sorgen Deutschlands und Europas zeigte. Wir sind Macdonald sehr dankbar und werden es nicht vergessen. Ich möchte ferner meinen Dank den anderen Dele-

giertern der Konferenz aussprechen und insbesondere den amerikanischen Vertretern für die Art, in der sie an den Arbeiten der Konferenz teilgenommen haben. Ich schließe mich ferner mit vollem Herzen dem von Laval ausgedrückten Wunsch an, daß die amerikanischen Delegierten von der Konferenz die Kenntnis der Tatsache mit sich nach Hause nehmen mögen, daß die alte und die neue Welt eng miteinander verbunden sind und daß der Realismus des amerikanischen Volkes notwendig ist als moralische Stütze für die europäischen Völker. Ich war besonders erfreut, die Bemerkungen zu hören, die Laval und Stimson über unser Zusammentreffen in Paris mit den französischen Staatsmännern geäußert haben. Ich bin fest davon überzeugt, daß zuverlässige Zusammenarbeit zwischen den Ländern bringend notwendig ist und auch in Zukunft andauern muß. Denn in der gegenwärtigen Lage, wo neue Entwicklungen fast täglich eintreten, ist es von der größten Bedeutung, daß die Staatsmänner ständig zusammenkommen und miteinander Aussprache pflegen. Nur durch eine solche zuverlässige Zusammenarbeit kann die Lage gebessert und können gute Zeiten zurückgebracht werden.

Grandi

schloß sich diesen Dankesäußerungen an und bemerkte, daß das Ende dieser vielleicht zu kurzen Konferenz nur der Beginn einer neuen zuverlässigen Entwicklung guter Beziehungen und friedvollen Verständnisses zwischen den Nationen Europas sein werde.

Der japanische Hauptdelegierte

Watschaster Matsubeira

führte u. a. aus: Die japanische Regierung war mit den anderen hier vertretenen Regierungen einig in der tiefen Besorgnis wegen der drohenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands. Die Frage der Stabilisierung der Lage ist von sehr großer Bedeutung nicht nur für Deutschland selbst, sondern auch für Europa als Ganzes und für Amerika ebenso wie für den fernsten Osten. Der Reder schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die zeitweilige Erleichterung durch weitere Schritte zu der glücklichen wirtschaftlichen und finanziellen Rehabilitation Deutschlands führen werde.

Premierminister Macdonald

sagte, er hoffe von ganzem Herzen, daß die von der Konferenz gefassten Beschlüsse Deutschland in die Lage versetzen würden, seinen Kredit wiederherzustellen und es ihm ermöglichen würden, zu dem normalen Zustand zurückzuführen. Macdonald dankte auch den Dolmetschern, von deutscher Seite Schmitt, daß sie die Verhandlungen erheblich erleichtert hätten.

Stimson über das Ergebnis der Londoner Konferenz

London, 23. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Stimson erklärte heute nachmittag in einer Pressebesprechung: Schatzsekretär Mellon und ich sind mit den Ergebnissen der Arbeit der Konferenz sehr zufrieden. Sie bilden eine zweckmäßige Folge der Anstrengung, die von Präsident Hoover unternommen worden ist, um dem Mißtrauen Einhalt zu tun, das im Begriff war, die Finanzen Deutschlands niederzubrechen und dadurch die wirtschaftliche Lage des übrigen Teiles der Welt zu gefährden. Die freundschaftliche Zusammenkunft zwischen den Ministern von Frankreich und Deutschland in ihrer noch nicht dagewesenen Herzlichkeit hat die Welt mit Bezug auf politische Verhältnisse beruhigt und hat in großem Maße dazu beigetragen, die Grundlage des Vertrauens wiederherzustellen. Die Regierungen aller dieser Gläubigerländer sind auch übereingekommen, ihren Einfluß dazu zu benutzen, die Panik zu beschwichtigen, die die Zurückziehung deutscher Kredite verursachte. Dieses Verfahren wird, wenn es erfolgreich durchgeführt wird, Deutschland im Besitze des Kapitals belassen, von dem seine Fabriken und Industrien abhängen. Der größte Teil dieses Geldes kommt aus Amerika und unsere Banken haben sich bereits unter der Führung unseres Federal Reserve-Systems organisiert, um die Gläubiger davon zu überzeugen, daß sie diese Fonds nicht zurückziehen sollen. Die Bank von England hat ähnliche Schritte unternommen, um den Stand des von britischer Seite geliehenen Geldes beizubehalten. Die gleiche Aktion, die jetzt in der Konferenz von all den anderen Gläubigern versprochen wird, wird in großem Maße dazu beitragen, die Panik zu beenden und Deutschland eine Atempause zu geben, um seine Hilfsquellen neu zu organisieren. Nachdem einmal diese Panik beendet ist, wird es leicht sein, zu bestimmen, ob irgendwelches weiteres Kapital notwendig ist und die Entschädigungen der

Konferenz bieten die Maschinen, um die notwendige Untersuchung und Prüfung dieser Angelegenheit anzustellen. Wir glauben, daß es wahrscheinlich ist, daß, nachdem einmal das Vertrauen wiederhergestellt ist, man finden wird, daß Deutschland in der Lage sein wird, sein Gleichgewicht auf der Grundlage seiner eigenen Hilfsquellen und der Unterstützung, die bereitwilligst verfügbar sein wird, wieder zu erlangen.

Der Besuch Macdonalds und Hendersons in Berlin

London, 23. Juli. Wie Reuter hört, werden Premierminister Macdonald und Außenminister Henderson von London am Montag abreisen, um sich nach Berlin zu begeben.

Zahlungsstörung bei der Bremer Beamtenbank

Bremen, 23. Juli. Von der Beamtenbank Bremen, e. G. m. b. H., wird dem WTB-Handelsdienst folgendes mitgeteilt:

Die finanzielle Erschütterung Deutschlands hat auch die Beamtenbank in Bremen, e. G. m. b. H., in Mitleidenschaft gezogen. Sie steht sich genötigt, zunächst ihre Schalter zu schließen. Die Eingänge, die sonst im regelmäßigen Geschäftsgang die Auszahlung der Verbindlichkeiten der Genossenschaft gewährleisten, blieben infolge der restriktiven Maßnahmen der Reichsbank aus. Die vorhandenen Werte der Bank lassen sich nicht so schnell realisieren, um im Augenblick die notwendigen Auszahlungen zu ermöglichen. Den gegenwärtigen Zustand der Zahlungsstörung zu überwinden, ist sie bemüht. Die Hauptsache ist, daß die Interessenten in Anbetracht der vorhandenen Werte der Genossenschaft warten und damit dazu beitragen, eine günstige Gestaltung der Dinge zu erreichen.

Wiederaufnahme der Berliner amtlichen Metallnotierungen
Berlin, 23. Juli. Von heute ab werden in Berlin wieder Metallkurse (Boco-Notierungen) amtlich notiert.

des Re...
blatt I...
für den...
betroffe...
1.
Baraus...
nicht ab...
Guthabe...
Bei Gu...
Banken...
beschrän...
Kurzfrist...
abhängig...
2.
1931 au...
werden...
Böhmor...
3.
werden...
nachweis...
a)
gungsgel...
b)
Setzung...
pflege (...
c)
rung un...
anderen...
Hilfsmitte...
d)
sicherung...
weit nicht...
e)
tigung...
gang vo...
f)
für Bran...
möglich j...
1. A...
keinen...
2. I...
aus War...
kauf von...
rungen...
nung von...
368) ober...
Beschränk...
frei verfi...
dem 25...
senen 25...
bährnisse...
(1.)
1. u...
a) f...
Abfah...
Lichen...
b) f...
vollziehen...
c) f...
der Reich...
gesetz...
sicherung...
d) f...
zur Erfül...
e) au...
frei verfi...
2. B...
senen Kr...
Hälfte de...
und höchst...
ein bereit...
von den...
(2.)
Nummer...
rührt, die...
verbandes...
(3.) A...
Bezeichne...
So nd...
sachverhän...
schlagen mu...
des Dats...
vorrage...
Robert...
Land...
Dr. E...
von Eng...
Dr. H...
ständige...
Es sei...
in Berlin...
Henderson

Verordnung über die Wieder- aufnahme des Zahlungsverkehrs Weitere Forderungen

Berlin, 28. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 365) wird verordnet:

Artikel I.

In der Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931 gelten für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute folgende Bestimmungen:

- § 1.**
- Die Kreditinstitute dürfen an Kontoinhaber Vorauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung nicht über 10 v. H. des am 24. Juli vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens 200 RM leisten. Bei Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) beschränkt sich der Betrag auf höchstens 30 RM. Die Auszahlung kann vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden.
 - Auf jeden Kreditbrief, der vor dem 14. Juli 1931 ausgestellt ist, dürfen bis zu 200 RM ausgehahlt werden, wenn der Berechtigte sich außerhalb seines Wohnortes aufhält.
 - Unbeschränkt dürfen Vorauszahlungen geleistet werden, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel nachweislich benötigt zur Zahlung von
 - Löhnen, Gehältern, Ruhegehältern, Versorgungsgeldern und ähnlichen Bezügen,
 - Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützungen und Leistungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege (Fürsorge),
 - Leistungen an Versicherte der Sozialversicherung und wiederkehrende Leistungen an Versicherte aus anderen öffentlichen oder privaten Versicherungsverhältnissen,
 - Steuern, Gebühren, Beiträgen zur Sozialversicherung und von sonstigen öffentlichen Abgaben, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist,
 - Frachten, wenn der Empfänger die Benachrichtigung einer Verkehrsunternehmung über den Eingang von Gütern vorlegt,
 - Geldbeträgen an die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist.

§ 2.

- Die Annahme von Einzahlungen unterliegt keinen Beschränkungen.
- Ueber Guthaben, die nach dem 15. Juli 1931 aus Bareinzahlungen in Reichsmark, durch den Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung (§ 1 der Verordnung vom 15. Juli 1931 — Reichsgesetzblatt I Seite 366) oder aus Ueberweisungen von Konten, die einer Beschränkung nicht unterliegen, entstanden sind, kann frei verfügt werden. Das Gleiche gilt für die nach dem 25. Juni 1931 an die Kreditinstitute überwiesenen Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Versorgungsgeldern und ähnliche Bezüge.

§ 3.

- Ueberweisungen sind zulässig:
 - unbeschränkt,
 - soweit sie erforderlich sind, um die in § 1 Absatz 3 zugelassenen Vorauszahlungen zu ermöglichen,
 - soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung der Reichsversicherung, des Angestelltenversicherungs-gesetzes, des Reichsstaatsanwaltschaftsgesetzes und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden,
 - soweit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden,
 - aus Guthaben, aber die gemäß § 2 Absatz 2 frei verfügt werden kann.
- Zwischen allen von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstituten insgesamt bis zur Höhe der Hälfte des jeweiligen Guthabens des Auftraggebers und höchstens bis insgesamt 4000 RM und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines dritten bei einem von den Bankfeiertagen betroffenen Institut.
- Von den Beschränkungen des Absatzes 1 Nummer 2 bleiben diejenigen Ueberweisungen unberührt, die auf den Vereinbarungen des Ueberweisungs-verbandes G. B. Berlin beruhen.
- Die in Absatz 1 Nummer 2 und Absatz 2 bezeichneten Ueberweisungen dürfen nur mit der

Maßgabe ausgeführt werden, daß das neu entstehende Guthaben des Empfängers denselben Beschränkungen unterliegt, wie das bisherige Guthaben des Auftraggebers.

(4.) Im Falle des Absatzes 1 Nummer 2 und Absatzes 2 dürfen Ueberweisungen auf Postcheck- und Reichsbankgironkonten nicht vorgenommen werden. Ueberweisungen von einem Institut an das andere durch Postcheck oder Reichsbankgironkonto sind jedoch zulässig.

§ 4.

Beauftragt ein Kontoinhaber ein Institut, einen von ihm akzeptierten Wechsel, der vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt ist, ganz oder zum Teil einzulösen, so sind hierfür Vorauszahlungen und Ueberweisungen zulässig, soweit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als 5000 RM für den Tag belastet wird.

§ 5.

Wer in den Fällen des § 1 Absatz 3, § 2 Absatz 1 Nummer 1 a), § 4 vorstehend unrichtige Angaben macht, um eine Vorauszahlung oder eine Ueberweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6.

Insofern die Kreditinstitute nach den Vorschriften der §§ 1—4 Vorauszahlungen und Ueberweisungen nicht vornehmen dürfen, gelten vorbehaltlich der Vorschrift des Artikels II die Vorschriften des § 1 Absatz 2 der Durchführungsverordnung vom 13. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 361) und des Artikels II der zweiten Durchführungsverordnung vom 14. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 363) auch für die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931. Die in der Zeit Donnerstag, dem 2. Juli 1931, bis zum Montag, dem 20. Juli 1931 einschließlich ausgetragenen Schecks können noch bis zum Freitag, den 31. Juli 1931, einschließlich vorgelegt werden.

Artikel II.

- Bei Wecheln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Sonnabend, den 11., bis Sonnabend, den 18. Juli 1931, einschließlich liegt, darf in Verlängerung der bisher bestimmten Fristen die Erhebung des Protestes noch bis einschließlich Montag, den 27. Juli 1931, geschehen. Bei Wecheln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Sonntag, den 19., bis Donnerstag, den 23. Juli 1931 einschließlich liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werttag und darf noch am 4. und 5. Werttag nach dem Zahlungstag geschehen. Bei Wecheln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Freitag, den 24., bis Dienstag, den 28. Juli 1931 einschließlich liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werttag und darf noch am 4. und 5. Werttag nach dem Zahlungstag geschehen. Für die Kreditinstitute gelten hinsichtlich der Erfüllung ihrer eigenen Verbindlichkeiten aus der Annahme von Wecheln vom Montag, den 20. Juli 1931, ab keine Beschränkungen des Zahlungsverkehrs.
- Die besonderen Vorschriften der Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmsüßter und Nationalbank vom 13., 15. und 21. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 359, 365, 388) bleiben unberührt.

Artikel III.

Die Artikel III bis V der dritten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 376) bleiben unberührt; jedoch enthält Artikel III § 2 Schlußsatz folgende Fassung:

Als Bankfeiertage im Sinne dieser Vorschrift gelten auch die in den Zeitraum vom 16. bis 28. Juli 1931 liegenden Werktage.

Artikel IV.

Diese Verordnung tritt am 24. Juli 1931 in Kraft.

Berlin, den 28. Juli 1931.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen (gez.) O. Dietrich. Der Reichsminister der Justiz, mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt (gez.) Dr. Joel, Staatssekretär. Der Reichswirtschaftsminister, mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt (gez.) Dr. Trendelenburg, Staatssekretär.

Wache nach London fahren, um an dem auf finanziellen Gebiet erforderlichen Besprechungen teilzunehmen. Reichskanzler Dr. Brüning werde zwar am Sonnabend zurückkehren, aber dann würden in Berlin die politischen Besprechungen fortgesetzt werden müssen. Daraufhin wurde festgestellt, daß für die Einberufung des Reichstages sich auch jetzt nur eine Minderheit von 243 Abgeordneten einsetzt, nämlich die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, die Kommunisten und die Landvolkpartei. Die Bayerische Volkspartei hatte keinen Vertreter zur heutigen Kleinstenratssitzung entsandt, aber mitgeteilt, daß sie an ihrer bisherigen Stellungnahme festhalte, also gegen die Einberufung des Reichstages sei. Wegen die Einberufung war neben den Regierungsparteien u. a. auch die Wirtschaftspartei.

Kriegszustand in Sevilla

Madrid, 28. Juli. In Sevilla ist um Mitternacht der Kriegszustand verhängt worden, nachdem im Verlauf des gestrigen Nachmittags die besonders von Kommunisten geführten Streikunruhen einen immer ernsteren Charakter angenommen hatten. Gegen 7 Uhr abends versuchte eine große Gruppe von Manifestanten, an deren Spitze sich zahlreiche Frauen befanden, die Kaserne der Jüwilergarde zu stürmen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Bei den Kämpfen vor der Kaserne und in anderen Stadtteilen gab es zahlreiche Verwundete. 500 Personen sind verhaftet worden, unter ihnen die Führer der kommunistischen Partei. Das kommunistische Parteibüro ist geschlossen worden. Die Straßenpassanten sind gezwungen, mit erhobenen Händen zu gehen. Personen, deren Papiere nicht in Ordnung sind, werden verhaftet.

Acht Eisenbahnarbeiter als Übertreter verhaftet

Berlin, 24. Juli. Bei der Güterabfertigung Halberstadt wurden von Beamten des Fahndungsdienstes große Diebstähle, die schon seit Jahren bis in die neueste Zeit ausgeführt wurden, aufgedeckt. Der Fahndungsdienst verhaftete acht Eisenbahnarbeiter, die schon teilweise jahrelang im Dienst standen. Ein Teil der gestohlenen Güter konnte bei den Lärern oder in deren Verwandten- und Bekanntenkreisen noch gefunden und beschlagnahmt werden.

Schlägerei an der Hamburger Universität

Hamburg, 28. Juli. An der hiesigen Universität kam es heute mittag bei einer Flugblattverteilung sozialistischer Studenten durch das Eingreifen nichtstudentischer Nationalsozialisten zu schweren Schlägereien, in deren Verlauf es mehrere Verletzte gab. Einer der Verletzten mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden. Der Polizei gelang es, einen SW-Führer zu fassen. Eine Untersuchung der Vorfälle ist eingeleitet.

Dreifacher Selbstmord

Biegnitz, 28. Juli. Drei Personen wurden in ihrer Wohnung gestern nachmittag durch Leuchtgas vergiftet, tot aufgefunden. Es handelt sich um die 24jährige Margot Raspe, den 18jährigen Günter Raspe und um den 49 Jahre alten Franz Wuhlba. Man vermutet, daß die drei wegen wirtschaftlicher Sorgen Selbstmord verübten.

Zwei Tote bei einem Flugzeugunfall

Londern, 28. Juli. Heute mittag ereignete sich hier ein schweres Flugzeugunglück, das zwei Todesopfer forderte. Von sechs Flugzeugen, die zu Übungszwecken von Kopenhagen nach Londern flogen, stürzte ein Apparat aus geringer Höhe ab. Die beiden Insassen verbrannten mit dem Flugzeug. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht geklärt werden.

Amtliche Anzeigen.

Aue. Musikzieren und Lärmen in der Nähe des neuen Stadtkrankenhauses.

In letzter Zeit ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß auf Nachbargrundstücken beim neuen Stadtkrankenhaus Bewohner dieser Gegenden Musikapparate bis in die tiefe Nacht hinein bei offenem Fenster spielen lassen oder bei offenem Fenster in einer zu Klagen Anlaß gebenden Weise musizieren.

Wir weisen deshalb darauf hin, daß wir nicht nur gegen alle Fußgänger, die am neuen Stadtkrankenhaus in lärmender Weise vorüberziehen, strafrechtlich einschreiten werden; sondern auch gegen alle diejenigen Personen un-nachlässiglich mit Bestrafungen nach § 360 Ziff. 11 des Reichsstrafgesetzbuches vorgehen werden, die durch Musizieren bei offenem Fenster oder Musiklärm im Freien in der Nähe des neuen Stadtkrankenhauses Anlaß zu Klagen geben. Dies gilt sowohl für die Tages- als auch für die Nachtzeit.

Aue, den 28. Juli 1931.

Der Rat der Stadt — Polizeiamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue



Die drei Finanzprüfer

London, 28. Juli. Der Ausschuss von Finanzsachverständigen, dessen Entsendung nach Berlin vorgeschlagen wurde, dürfte, wie der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" wissen will, aus folgenden drei hervorragenden Finanzsachverständigen bestehen:

- Robert Kinderley, Direktor der Bank von England,
- Dr. Sprague, amerikanischer Ratgeber der Bank von England und
- Dr. Wallenberg, der schwedische Hauptsachverständige.

Es sei zu erwarten, daß der Besuch dieser drei Herren in Berlin unmittelbar auf den Besuch Macdonalds und Hendersons folgen werde.

Einberufung des Reichstages erneut abgelehnt

Berlin, 28. Juli. Der Kleinstenrat des Reichstages trat heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten, Freiherrn von Kardorff (Reichstagspräsident Lobe ist gegenwärtig in Wien), zu einer Sitzung zusammen, um wiederum zu dem Antrag der Oppositionsparteien auf Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen.

Reichsminister Trebitz erklärte, die Reichsregierung lege großen Wert darauf, daß kurzzeitig die Einberufung des Reichstages nicht beschlossen werde. Die Londoner Verhandlungen seien noch keineswegs abgeschlossen, sondern Reichsfinanzminister Dietrich werde in der nächsten

Tauschermühle Aue-Auerhammer. Feiner Ball. Zum Schrebergartentest "Bergeshöhe" Es ladet freundlich ein Max Uhlmann u. Frau.

Weltmanns Grob-Varieté-Schau
auf dem Kochschulplatz.
Verkaufen Sie nicht das heutige Abendprogramm und das
Riesen-Zepelin-Feuerwerk
Anfang 8 Uhr



Heute eingetroffen
prima blutfrischer
**Schellfisch, Rabliau,
Seelachs, Rotbarsch,
Rotzunge, Filet.**
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue
Schneeberger Str. — Telefon 272.

Baden mit Nebenstube,
in guter Lage,
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe und Lage unter N. T. 273 an das
Auer Tageblatt erbeten.

Rein in Aue an der Jägerstraße gelegenes
Grundstück (Baustelle)
von ca. 1000 qm beabzichtigte ich
zu verkaufen oder hypothekarisch
zu beleihen.
Oscar Wendler, Aue, Wettinerstraße 21.

Deruht., solides Erdbein
sucht leeres, helbares
Zimmer zu mieten.
Offt. Angebote erbeten unter
N. T. 272 Auer Tageblatt.

Waberner gut erhält.
Klappwagen
u. Plans zu verkaufen.
Schweizerhaus Zuercherstr.

„Zündapp“
steuer- und fährerscheinfrei.
Modell 30 tadelloes erhalten,
billig zu verkaufen.
Näheres im Auer Tageblatt.

Sommersprossen
werden sofort gebleicht
und unsichtbar durch das
Teintverschönerungsmittel
Oehafin

Sommersprossen-Creme
Dose 2.50
Gegen Plokel und Mit-
esser wirkt unter Garantie
Oehafin Teintwasser
Flasche 2.50 Erhältlich
in Kuntzes Apotheke, Aue

EISU Bett
Stahl- u. Holz-
Schlafm., Kinderbett, Stahlmtr.
Polst., Chaiselong., an jeden Teils.
Katal. fr. Eisenmöbelfabrik, Suhl (Th.)

Der Weg zum Eigenheim
(Kaubau, Kauf od. Siebl. u.)
zur Entschuldung Ihres
Bestes durch unfundbares
Amortizat.-Darlehen.
Heberbrückung der Wertesell
durch Zwischenfinanzierung.
Dau- u. Sieblungsparafse
Deutsche Heimat G. m. b. H.
vorm. Wkt. der Grundst. Vermögenswerte. L. O. Berlin W. 8
Bezirksgeschäftsstelle F. Fischer, Weißbach 100
Postfach 100 telephonisch und schriftlich. Dr. Seidau.

Achenbach-Garagen
ab Lager
Wellblech-, Stahl- und Betonbauten
Jeder Art. Angebote u. Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach o. m. b. H.
Weidenau, Sieg
Eisen- und Wellblechwerke. Postf. 277.
Verkaufsbüro H. Kühn, Dresden-A. 10, Haydnstraße 35. Tel. 33319.
„Deutsche Bau-Ausstellung Berlin“ Freigelände Abt. Garagen.“

Gemeindebad Brunn
bei Auerbach i. V.
Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 3—6 Uhr
großes Militärkonzert
ausgeführt vom 11. Infanterie-Reg. Freiberg.

Zeitgemäße Preise **5% RABAT**
Kaisers Kaffee
das Pfund 1.84 1.96 2.16
und höher.
Kaisers Margarine à Pfd. 40 Pfg.
Kaisers Kokosfett „ „ 39 Pfg.
Kaisers Tafelöl à Liter 1 RM
Kaisers Auszugmehl
5 Pfd. Beutel 1.30 RM
Hälsenfrüchte, Südfrüchte,
Nudeln, Graupen,
Zucker.
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
Pillalen in: Aue, Bahnhofstr. 15.
Lauter, Schneeberg und Annaberg.

Für jeden, der kraftlos, matt oder krank
ist Adstringer Schwarzbier der richtige Trank.

Die Zeitschrift für das deutsche Haus!
Der Türmer Deutsche Monatshefte
HERAUSGEBER: DR. FRIEDRICH CASPER
Jedes Heft über 100 Seiten Preis nur 1,50
Besug durch Buchhandlung und Verlag Berlin S.M.19.
Der Vermittler geistigen Mitlebens!

Drucksachen
In sauberster Ausführung liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.

Haben Sie Stoff?
Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit allen Zutaten für
nur **27 Mark**
Mittliche Anzüge sind mit Leinen und Robbar verarbeitet. Fachmännische Bedienung. Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie Bügeln werden auß. bill. berechnet.
Meine Kundschaft sind:
Waldmann, Bahnhofstr. 29

Dreckschänke
Breitenbach in Böhmen.
Telephon Breitenbach.
Jeden Tag, nachmittags und abends
Konzert
Spezielles Menu zu RM 2.25
Suppen — Gänsebraten — Rostbril
Ueberrnachtung
pro Bett von RM 1.50 aufwärts
Bilfner Aequat 1/2 Str. 0.32 1/2
Ogerer Ullienbrauerei 12 gr 1/2 Str. 0.25

Takenbüro Daehne
Ing. Daehne
Über 20-Jähr. Konstanz-Fonds
Zürichau Sa., Schweiz.
Fernruf 4867

Gegen üblen Mundgeruch
Ich will nicht verschämen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpasta „Chlorodont“ nicht nur rein, weiche Zähne habe, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch gänzlich habe. Ich werde Ihre Chlorodont auch weiter empfehlen.“
Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 281 bei Pilsen (Böhmen).

Billige böhmische Bettfedern!
Nur reine, gutfüllende Sorten!
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 2.50
halbweiße Mk. 3.—, weiße Mk. 4.—
bessere Mk. 5.— u. Mk. 6.—, daunenweiße Mk. 7.— u. Mk. 8.—, beste Sorte Mk. 10.— u. Mk. 12.—
Versand frank zollfrei gegen Nachnahme Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 281 bei Pilsen (Böhmen.)

Wenn Schmerzen Sie verfolgen
wie Ihr eigener Schatten wenn
Ischias, Rheuma, Gicht, Nerven- oder Muskelschmerzen
mit fürchterlichen Qualen an die Oelthurn der Krankheit mahnen, dann ist es höchste Zeit, etwas für die Omsundheit zu tun.
Der Sprung über den verhassten Schatten glückt
wenn Sie unser unvergleichliches, ärztlich empfohlenes „Rheuma-Präparat“ nehmen.
(Best.: Aciphen. Ac. phenyl. thio. Calc. glycer. phosph. natr. glicoc. iod.)
Vorbei sind die Tage des Leidens; Jugend, Frische und Leistungsfähigkeit kehren schnell zurück. Angeregt durch die heilsame Wirkung kann sich der schmerzbeladene Körper wieder selbst durch ungehemmte natürliche Bewegung gegen die im Blut befindlichen Feinde wehren, Zerfallsprodukten und Harnsäure-Rückstände aus eigener Kraft ausschleiden. Machen Sie einen Versuch noch heute. Der Frühling, die Zeit des neuen Lebens ist dann denkbar günstig.
Unser Präparat ist giftfrei, vollkommen unschädlich, von Aspirin glänzend begünstigt und bequem in Kapseln einzunehmen. Begleitende Dankeschreiben solcher, die von ihrem Leiden glänzlich befreit wurden, liegen vor. Ärztliche Literatur gratis.
Versand des Präparates (Mk. 1.50) gegen Nachnahme oder Voranmeldung durch die Versandpost.

F. FRIEDEMANN, Rheuma-Bad, AACHEN, (F 428) Harcampstr. 51

Sil
zu verwenden!
Hergerstellt in den Persil Werken!

Aus Stadt und Land

Aus, 24. Juli 1931

Wieder Sonne

Wieder hat sich das Wetter gewandelt. Nun lacht wieder die Sonne, nun ist es wirklich Sommer. Der goldene Glanz der Weite liegt nun auf den wogenden Feldern, und aus den Gärten leuchtet es nun wieder hochsommerlich bunt und frisch nach den kühleren, herbstkalten und regenreichen Tagen der vergangenen Wochen.

Endlich! Allenthalben begegnet man diesem Wort. Endlich doch noch Sommer. Und hoffentlich noch recht lange...

Bei dem Zusammenstoß

Zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad auf der Schwarzenberger Straße, von dem wir gestern schon berichteten, wurde Kriminalkommissar Rudolf vom Kriminalposten Aue, der als Beifahrer auf dem Motorrad fuhr, bei dem Sturze erheblich verletzt. Er trug Verletzungen am Kopf und eine leichte Gehirnerschütterung davon.

Von einem Radfahrer angefahren

und am Bein verletzt wurde heute vormittag auf der Schneberger Straße ein neunjähriger Knabe, dessen Ueberführung ins Krankenhaus sich notwendig machte.

700 Reichsmark aus einer Wohnung verschwunden

Die Auer Kriminalpolizei hat sich augenblicklich mit einem Fall zu beschäftigen, bei dem es sich um die Feststellung des Verbleibes einer Geldsumme in Höhe von 700 RM handelt. Eine Einwohnerin aus der Jägerstraße unternahm dieser Tage eine Reise nach Berlin. Einen Geldbetrag in der vorstehend angegebenen Höhe, den sie in ihrem Besitz hatte und der, soweit uns bekannt ist, aus einer Auswertung stammt, gab sie für die Zeit ihrer Abwesenheit einem Auer Fleischermeister in Verwahrung. Nach der Rückkehr von der Reise nahm die Frau das Geld wieder in Empfang und verwarhte es daheim im Schlafzimmer ihrer Wohnung. Am Abend des gleichen Tages, an dem sie den Geldbetrag wieder zu sich nahm, war er auf rätselhafte Weise aus dem Schlafzimmer verschwunden. Wie eingangs schon angeführt, sind die Ermittlungen um den Verbleib des Geldes von der Kriminalpolizei aufgenommen worden. Es hat bereits eine Vernehmung am heutigen Vormittag stattgefunden und man darf gespannt sein, wie sich die Angelegenheit aufklären wird.

Ganz abgesehen aber davon, wie sich die Angelegenheit aufklären wird, gibt doch der Fall wieder einmal ein Beispiel ab für die Gefährlichkeit des Aufbewahrens größerer Geldsummen im Hause.

50 Jahre aktiver Sänger

Ein bekannter Auer Einwohner, Herr Karl Raucher, Inhaber des Porzellan- und Steingutwarengeschäftes in der Bahnhofstraße, begeht in diesen Tagen ein seltenes Jubiläum. Er ist 50 Jahre aktiver Sänger und gehört dem Männergesangsverein „Liedertafel“ an. Im Rahmen einer besonderen Feier, die am 8. August im „Mudental“ stattfindet, wird der Zwönitz-Tal-Sängerbund den treuen Sangesbrüder besonders ehren.

Kirchenkollekte für Unwetter Schäden

Dresden. Am Sonntag, den 2. August (nicht wie früher gemeldet am 26. Juli) wird auf Verordnung des Evang.-luth. Landeskonsistoriums eine all-

Die weitere Regelung des Zahlungsverkehrs

Durch eine Iosoben vom Reichskabinett verabschiedete Verordnung, die wir an anderer Stelle in dieser Ausgabe veröffentlichten, wird der Zahlungsverkehr für die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931 in der Hauptsache in der bisherigen Weise geregelt. Forderungen sind insofern vorgelesen, als die Kreditinstitute ermächtigt sind, Auszahlungen oder besondere Zweckbestimmung in Höhe von 10 v. H. (bisher 5 v. H.) des Guthabens vom 24. Juli dieses Jahres und höchstens bis zu 200 RM (bisher 100 RM), wenn es sich um Kontokorrent-Guthaben handelt und bis 30 RM (bisher 20 RM), wenn es sich um Sparkonten oder Sparbücher handelt. Auf Reisekreditbriefe können bis 200 RM bezahlt werden. Ueberweisungen sind innerhalb der von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstitute bis insgesamt 4000 RM unter den bisherigen Beschränkungen zulässig. Innerhalb des neugeschaffenen Ueberweisungsverkehrs wird voraussichtlich heute die Höchstgrenze auch erhöht werden. Was die Verpflichtung aus Wechseln anlangt, so ist einmal zugelassen worden, daß Barauszahlungen und Ueberweisungen zur Einlösung von eigenen Akzeptverbindlichkeiten aus Wechseln, die vor dem 22. Juli 31 ausgestellt sind, bis

zur Höhe von täglich 5000 RM stattfinden dürfen und andererseits fassweise je nach dem Fälligkeitstage die Protektfrist für Wechsel etwas verlängert wird, um den Akzeptanten die Einlösung unter Umständen auch in Raten zu ermöglichen. Die bisherige Ausdehnung der Bankfeiertage auf den gesamten Scherverkehr endet mit dem heutigen Tage, jedoch eine Vorlegung von Schecks wieder möglich ist. Um die Aufarbeitung der angesammelten Scheckbestände zu ermöglichen, ist die Vorlegungsfrist verlängert worden. Die Einlösung der Schecks unterliegt naturgemäß den allgemeinen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs. Im übrigen gelten die Bestimmungen der bisherigen Verordnung unverändert weiter, also insbesondere diejenigen über die neuen freien Konten, über die Freiheit der Verfügung über laufende Gehaltsbezüge, ferner die Vorschriften des Artikels 3, die den Schuldner durch Begradung, des Artikels 4, nach dem Reichspost, Reichsbank und Goldbankbank von den Vorschriften der Regelung ausgenommen sind und des Artikels 5, der von den befähigten Schecks handelt.

gemeine Kirchenkollekte für die durch das Unwetter betroffenen Gemeinden im Schwarzwassergebiet gesammelt werden.

Mitglieder des Erzgebirgsvereins von der Ausreisegebühr befreit

Weitere Befreiungen von der Ausreisegebühr Der Reichsminister der Finanzen hat im Anschluß an die Befreiungsvorschriften des § 3 der Durchführungsbestimmungen vom 21. Juli 1931 folgende weitere Erleichterungen getroffen:

Die Ausreisegebühr von 100 Mark wird nicht erhoben: 1. Für den Grenzübertritt nach Danzig zum Zwecke des Besuches der Danziger Festspiele (Joppoter Waldoper). Ein Befreiungsvormerk der Paphbehörde ist in diesen Fällen nicht erforderlich. Es genügt, wenn an der Grenzübertrittsstelle der Paphnachschaubehörde als Zweck des Grenzübertrittes der Besuch der Festspiele angegeben wird; 2. für Mitglieder solcher Vereine, deren ausgesprochener Zweck die Pflege des Wandersports in einem deutschen Grenzgebirge oder in einem Gebirge ist, das sich in einem an Deutschland angrenzenden Lande befindet, für den Grenzübertritt in das jeweils benachbarte Land.

- 3. Als Vereine, die die Pflege des Wandersports in diesem Sinne zum Zweck haben, gelten: a) der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, b) der Deutsche Alpenverein, e. V., Berlin, c) der Verein der Naturfreunde, d) der Schweizerische Alpenklub, e) der Erzgebirgsverein, f) der Riesengebirgsverein, g) der Basaliden-Verein, h) der Karpaten-Verein.

Ein Befreiungsvormerk der Paphbehörde ist auch hier nicht erforderlich. Es genügt beim Grenzübertritt die Vorzeigung der Mitgliedskarte des betreffenden Vereins. Die Befreiung erstreckt sich auch auf Ehefrau und Kinder.

Die Krise im Zahlungsverkehr und ihre Ueberwindung in Sachsen

Von der Stadtbank Aue wird uns geschrieben: Die Ursache dieser Sonderreise liegt in der Tatsache, daß das Ausland einen großen Teil seiner kurzfristig an deutsche Banken gegebenen Kredite zurückgezogen hat.

Die damit verbundene Störung des Zahlungsverkehrs trat deshalb zunächst im großen Berliner Geldmarkt auf.

Wenn sie sich auch auf den Zahlungsverkehr im sächsischen Inland ausgewirkt hat, so ist die rein geldliche Auswirkung viel geringer, als man allgemein annehmen geneigt ist.

Dem die Tatsache, daß nur die großen Plätze und Betriebe geld- und kreditpolitisch mit Berlin mehr oder minder verbunden sind, bringt es mit sich, daß der Schwerpunkt des sächsischen Zahlungsverkehrs im wesentlichen von Berlin abhängig ist.

Neben Banken, die ihren Schwerpunkt in Sachsen haben, neben der großen Zahl von landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften steht an 560 Orten das sächsische Gironetz mit über 460 000 Verkehrsteilnehmern und rund 400 000 000 RM Bestand. Da in diesem Bestand kein Pfennig Auslandsguthaben enthalten ist, ist das Gironetz an der Störung durch das Ausland völlig unbeteiligt.

Es kommt also für die sächsische Wirtschaft nur darauf an, daß die psychologische Störung, die von den Notmaßnahmen ausgegangen ist, überwunden wird.

Das gelingt ohne weiteres, wenn jedermann seinen Geldverkehr so abwickelt, wie in normalen Zeiten und sich dabei die rein sachliche Beschränkung auf das Notwendige auferlegt.

Wie nun im Gironetz des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden beobachtet werden kann, wickelt sich nämlich der sächsische Zahlungsverkehr im wesentlichen rein lokal ab, da nur 8 Prozent der Gesamtsumme der Zahlungen über die Landesgrenze gehen.

So ist auch die Möglichkeit gegeben, in vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Kunden und Zahlstelle den verständlichsten Weg für beide Teile zu finden.

Hält man fest, daß die momentane Störung des Zahlungsverkehrs vom Berliner Geldmarkt ausgeht, so liegt auf der Hand, daß ihre Auswirkung nur von unten, von der Lebensfront her, abgewendet werden kann.

Das zeigt auch bereits die Praxis im Giroklassenetz und den einzelnen Sparkassen, wo man sich bereits jetzt dem normalen Verkehr genähert hat. Es ist Sache aller Beteiligten, sich vor Augen zu halten, daß das gegenseitige Vertrauen von Kasse und Kundschaft auch die geldliche Störung in kurzer Zeit beheben kann und wird.

Wohin. Verhinderte Versammlung. Troy Verbotes hatte die hiesige SPD. vorgestern Abend im Gasthof zur Sonne zu einer Kundgebung aufgefordert. bei der Reichstagsabg. Rüdiger aus Dresden sprachen

DAS VERHÄNGNIS derer von REGENSPERG ROMAN V. BLANK FISMAN

Fortsetzung Nachdruck verboten

Flehen! Das war ihr Geband! „Sind wir hier auch unbelauscht?“ „Ja!“

Erst daraufhin redeten sie von Flucht und bauten Pläne, die sie durchführen wollten. Anton beehrte nicht erst eine lange Geschichte; er ahnte genug und wußte damit auch, wie sehr Eile geboten war.

Und so verabredeten sie, was in der nächsten Nacht geschehen müsse und wie sie beide sich darauf vorbereiten wollten.

Es war so geworden, als gingen sie einander aus dem Wege, Agel von Regensperg und Frau Uda. Uda hatte nicht vergessen, was Melburne gedroht hatte, was sie selbst empfunden und was sie beobachtet hatte. Die eine Nacht war aus ihrer Erinnerung nicht ausgetreten, in der sie Agel belauscht hatte, wie er den unbekanntem Fremden in sein Zimmer eingelassen, und wie dieser wieder auf dem gleichen Wege fortgegangen war.

Agel hatte von dieser Nacht nichts erzählt. Frau Uda hatte wohl darauf gewartet; aber am Morgen nach jener Nacht war er noch wortlanger als sonst gewesen. So hatte sie nicht erfahren, wer jener Fremder gewesen war.

Der alte Malesja war es nicht gewesen. Wer dann? Und stand das Erlebnis jener Nacht vielleicht mit dem im Zusammenhang, was Melburne drohend angedeutet hatte?

Melburne war nicht mehr gekommen; Frau Uda wußte nicht einmal, ob er noch in der Stadt weilte. Trotzdem lebte sie in der Befürchtung, daß er wiederkommen werde. Was wollte er dann?

Sie sollte den Reichtum verlieren müssen, eine Schmach ertragen — und doch Melburne damit drohen durfte, das war doch nur Agels Schuld, jenes Geheimnis seines Lebens, das sie ahnte, ohne Gewißheit darüber zu haben.

So war es gekommen, daß die Entfremdung immer größer geworden, daß sie ihn zuletzt zu hassen begann, denn sein Reichtum hatte sie betört, eben der Reichtum, den ihr Melburne entreißen zu können behauptet hatte.

Zwischen den beiden — Agel und Frau Uda — wurden nur wenige Worte gewechselt.

Als Feing von Elmenhorst die Nachricht gebracht hatte, daß man in einem völlig unkenntlich gewordenen verbrannten Toten Anton von Regensperg erkannt habe, da war zwischen den Gatten auch nur wenig gesprochen worden.

Frau Uda war es sogar erschienen, als hätte Agel dabei wie erleichtert aufgetan, als wäre durch diese Wendung von ihm eine Last genommen.

Und wiederum deutete sie das nur im Zusammenhange mit dem Geheimnis, das Melburne sie hätte ahnen lassen. Die verbotene Liebe war dann auch in aller Stille als Anton von Regensperg ins Grab gesenkt worden. Agel hatte dabei keine Träne gezeigt.

Und als über diese stille Leichenfeier ein paar Worte gewechselt worden waren, hatte Agel von Regensperg wie flüchtig die Bemerkung gemacht: „Es ist am besten so!“

„Am besten? Wie meinst du das?“ Da schen er sich erst auf eine Antwort besinnen zu müssen und erklärte dann: „Sein Leiden ist überstanden. Diese fünfzehn Jahre würde er doch kaum überlebt haben.“

Oft war Frau Uda schon der Versuchung nahe, alles ihrem Bruder anzuvertrauen; aber auch die Geschwister fanden sich kühl gegenüber. Frau Uda flüchtete, daß er ihr nichts anderes als Rat wissen würde, als daß sie die Aufklärung doch der Behörde überlassen müsse und auf allen

Reichtum, der aus dem Erbe des Ermordeten komme, verzichte. Gerade das aber war es, was Frau Uda nicht erbeuten zu können glaubte. Nicht um Agels Schuld würde sie schließlich einen Kampf führen, aber um das Erbe.

Nicht Agel sah sie durch jene geheimnisvollen Andeutungen Melburnes bedroht, sondern den Reichtum, der dadurch auch ihren Händen entgleiten würde.

Aber weshalb war dieser Reichtum noch immer nicht gekommen? Wollte er, daß die Angst sie erst gefügiger machen sollte? Oder wollte er sich selbst noch mehr Demütigungen schaffen, um einen um so stärkeren Zwang auszuüben?

Er wollte, daß sie sich seinem Willen beugte; er wollte es Liebe, was er begehrte. Und wenn sie ihm gefügig sein würde, dann würde er auch schweigen, dann würde sie den Reichtum der Regensperg für sich retten, dann — aber aus dann —. Daß sie auch Agel damit vor einer Anklage bewahrte, daran dachte sie nicht. Und wenn sie ihn wieder fortzujagen würde, dann würde er die Schmach über sie kommen lassen — und auch der Reichtum würde für sie verloren gehen. So hatte er wenigstens gedroht.

Wenn er kommen sollte und die Entscheidung fordern, sie hätte für sich noch keine Antwort gefunden. Schließlich hätte er nur gedroht? Vielleicht mußte er gar nichts.

Vielleicht kam er deshalb so lange nicht, oder überhaupt nicht mehr? Vielleicht hätte er schon erkannt, daß sie nicht zu erschrecken war? Und eine größere Macht hätte es vielleicht gar nicht?

Und je mehr Tage verstrichen, um so mehr glaubte sie man daran, was sie sich so zurechtgelagert hatte.

Schließlich war sie überzeugt, daß er gar nicht kommen werde.

Aber gerade in der Zeit, da sie sich am sichersten wähnte, tauchte Melburne auf.

Er hatte sich nicht erst anmelden lassen, sondern er war in ihr Zimmer eingetreten, nachdem sie auf sein vorhergegangenes Vorgehen geantwortet hatte.

folgte. Rindgel versuchte die Versammlung durchzuführen und zog zu diesem Zweck Kommunisten aus den Nachbarräumen zusammen. Diese geschloßen in Rodau einmarschierenden Gruppen stehen aber auf die rechtzeitig erschienene Gendarmerie aus.

Sosa. Haushaltsplan abgelehnt. Der Haushaltsplan im Haushaltsplan beläuft sich immer noch auf 87 820,99 RM und man hofft, diesen durch entsprechende Ueberweisungen aus dem Lastenausgleichsplan auszugleichen. Der Bürgermeister schlägt vor, den Haushaltsplan bis auf die beanstandeten Posten anzunehmen. Die Abstimmung ergab jedoch die Ablehnung gegen drei SPD-Stimmen. Hierauf kündigte der Bürgermeister an, daß nunmehr der Haushaltsplan der Gemeindeversammlung vorgelegt werden würde. Der Haushaltsplan der Girokasse wurde einstimmig angenommen, außer der des Wasserwerkes mit sieben Stimmen bei drei Enthaltungen.

Schwarzenberg. Das Auto im Wäusel. Vorgestern abend in der achten Stunde fuhr ein schwer beladener Lastkraftwagen mit Anhänger von der Firma Greifmeier in Frankfurt a. M. in ein Fenster der hiesigen Handels- und Gewerbeschule. Ein großes Loch neben dem Fenster und zahlreiche Risse waren die Folgen des Unfalls. Der Wagen wurde verhältnismäßig wenig beschädigt, ebenso sind erwerbsfähige keine Verletzungen zu verzeichnen.

Rixdorf. Salzlake in Kinderhänden. Hier fand das anderthalb Jahre alte Kindchen des Arztes Dr. Wegner einen qualvollen Tod. Es hatte in der Autogarage eine Flasche Salzlake gefunden und daraus getrunken. Das Kind wurde mit schweren inneren Verbrennungen ins Hildauer Krankenhaus gebracht, wo es am Mittwoch gestorben ist.

Lugau. Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lugau hat sich im zweiten Vierteljahr leicht gebessert. Die Erwerbslosenziffer sank im vorgenannten Zeitraum von 11 286 auf 9408. Neueinstellungen erfolgten im Baugewerbe und in der Strumpfindustrie. Von der Gesamtbevölkerung, die mit 125 000 angegeben wird, sind 18,2 Prozent erwerbslos.

Leinitz i. G. Ein Schacht stillgelegt. Die etappenweise Stilllegung des zur Gewerkschaft „Deutschland“ gehörigen Bergbau-Schachtes I in Hohenhof ist nunmehr durchgeführt. Die Bestrebungen der Grubenvereine gehen im allgemeinen dahin, kleinere unrentable Stollenanlagen stillzulegen. Etwa 200 Bergarbeiter kamen zur Entlassung, während der übrige Teil der Belegschaft auf benachbarte Gruben übernommen wurde. Auch diese Maßnahme wird die Leistungsfähigkeit der „Gewerkschaft Deutschland“ keineswegs herabgemindert.

Reichenbach. Wieder zum Brandstifter geworden. In Hauptmannsgrün war am Montag, wie wir berichteten, das Wohnhaus des Gutsbesizers Oskar Bauer vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 RM. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Jetzt ist Bauer unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Reichenbach zugeführt worden. Er hatte bereits 1928 seine Scheune und Stallungen in Brand gesteckt und war deswegen zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Strafe ist noch nicht verbüßt.

Glanfalan. Die Notlage der Bezirksverbände. In der letzten Bezirksauskunftung kam erneut die katastrophale Finanzlage des Bezirksverbandes zur Sprache. Zu dem Fehlbetrag aus dem Vorjahr in Höhe von 539 000 RM treten infolge der Härtefongelassen monatlich neue Fehlbeträge. Bis Ende Juni 1931 war bereits ein neues Defizit von rund 220 000 RM entstanden. Seit November v. J. konnte das sogenannte Krisenfünftel an die Arbeitsämter nicht mehr bezahlt werden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß seitens des Staates umgehende Hilfe notwendig ist.

Dresden. Unvorsichtiger Schütze. Im Borst Rodowig traf gestern mittag ein 20jähriger Schlosserlehrling, der im Garten mit einer Pistole Schießübungen vornahm, ein vorübergehendes zehnjähriges Mädchen, das ziemlich schwer an Arm und Hüfte verletzt wurde. Der unvorsichtige Schütze wurde festgenommen.

Der Unwetterschaden der Industrie

Im „Reusländer Hof“ in Schwarzenberg tagte eine Versammlung der durch das Hochwasser im Schwarzwassertal geschädigten Firmen. Sämtliche geschädigten industriellen Werke hatten Vertreter zu dieser Versammlung entsandt. Von der Versammlung wurde die Forderung aufgestellt, daß neben dem Amtshauptmann, der als Kommissar für das Hochwassergebiet eingesetzt ist, noch ein besonderer Ausschuß der Geschädigten gebildet wird. Der Ausschuß soll dazu dienen, zusammen mit der Amtshauptmannschaft die Schäden zu prüfen und nach Mitteln und Wegen zu suchen wie den Geschädigten am besten und am schnellsten geholfen werden kann. Da im Hochwassergebiet der Winter sehr früh einsetzt und durch einsetzenden Frost die Arbeiten schon früh gestört werden könnten, müsse die Durchführung der Arbeiten beschleunigt werden. Weiter wurde beschlossen, durch die Amtshauptmannschaft an die sächsische Regierung heranzutreten, damit diese beim Reich Antrag auf Reichshilfe stellt, die auch bei der Umwetterkatastrophe im Müglitztal gewährt worden ist. Ferner soll die Amtshauptmannschaft mit der Reichsbahn-Gesellschaft und mit der sächsischen Regierung über die ab 15. Juli eingetragene Mehrtrachtbelastung verhandeln. Für den Fall, daß die Reichsbahn diesem Verlangen nicht stattgeben kann, soll die Regierung in der Mehrtracht zurückerstatten, wie dieses ebenfalls im Müglitztal geschehen ist. Die Amtshauptmannschaft soll ferner dafür Sorge tragen, daß die Banken und die Girokassen in der Gewährung von Krediten keine Schwierigkeiten bereiten und daß insbesondere keine Kreditminderungen eintreten. Weiter soll die Amtshauptmannschaft ersucht werden, zusammen mit dem Landesarbeitsamt dahingehend zu wirken, daß die Erwerbslosenfürsorge weitgehend zur Instandsetzung und Wiederinbetriebsetzung der Betriebe mit herangezogen wird. Sehr stark bemängelt wurde, daß der Aufruf für eine Sammlung für die Unwettergeschädigten durch die Regierung viel zu spät erfolgt sei und dadurch naturgemäß auch das Ergebnis der Sammlung stark beeinträchtigt werde.

Leipzigs Schulen unter Staatsaufsicht

Leipzig. Eine außerordentlich beachtenswerte Folge der von der sächsischen Regierung herausgegebenen Verordnung zur Sicherstellung der Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände hat sich für Leipzig infolgedessen ergeben, als die Schulen unter die vom Kreisamtspräsidenten und einem Bezirksschulrat auszuübende Staatsaufsicht gestellt werden. Die endgültige Entscheidung bleibt dabei dem Ministerium vorbehalten. Für die höheren Schulen sind die Kreisamtspräsidenten und ein noch zu ernennender Schulratsmann die Träger der Staatsaufsicht. Ziel dieser Maßnahme ist, das Stadtverordnetenkollegium bei den finanziellen Angelegenheiten der Schulen auszuschließen und die Aufwendungen für die Schulen zum Zwecke des Ausgleichs des Haushaltes der Stadt noch mehr abzubauen. Die Kreisamtspräsidenten hat aus diesem Grunde auch bereits beim Rat um Vorschläge für weitere Sparmaßnahmen im Schulwesen ersucht.

Mit dem Gespann in die Elbe

Ein Gutsverwalter ertrunken. Belgern. Als gestern morgen der Rittergutsbesitzer Siebert aus Tauschwitz mit seinem Einspanner, auf dem auch sein Verwalter, der 27 Jahre alte unverheiratete Friedrich Kühne, und ein Ferienjunge

aus Berlin saßen, an der Elbe bei Belgern die Elbe passieren wollte, schaute das Pferd in dem Augenblick, als Siebert das Fährgeiß entrichten wollte. Das Tier raste mit dem Gespann in die offene Elbe. Siebert und der Junge konnten sich durch Schwimmen ans Ufer retten, während der Verwalter abgetrieben wurde und ertrank. Die Wasserbaubehörden und die elbseitwärts liegenden Polizeistationen sind von dem Unglück benachrichtigt und haben die Nachforschungen aufgenommen. Die Leiche des Kühne wie auch der Wagen und das Pferd konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Umfang des Postverkehrs im Deutschen Reich

Dresden. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Zahl der Postkunden betrug Ende Juni 1931 1 002 804. Dies bedeutet einen Zuwachs von 1908 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Lastschriften zusammen sind im Monat Juni 60 511 000 Buchungen über 10 221 090 000 RM ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos beglichen worden 8 109 018 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postkunden belief sich auf 507 212 000 RM.

Aus dem Gerichtssaal

Auer Heiratschwindler vor Gericht

Das Werbauer Schöffengericht hatte sich am Mittwoch mit dem rühmlichst bekannten Heiratschwindler Wilhelm Mottke aus Aue zu beschäftigen. Der Angeklagte ist schon sehr oft vorbestraft. M. hatte sich nun wieder wegen Betrugs, aber auch wegen Unterschlagung zu verantworten. Im November v. J. wohnte M. im Amtsgericht Werbau einem Zivilprozeß bei, den die Tochter eines Langenbernsdorfer Gutsbesizers führte. Auf der Strafe machte sich M. an den Gutsbesitzer heran und gab ihm den „Rat“, er solle doch einen tüchtigen Anwalt nehmen. Er selbst gab sich als Referendar „Dr. Hönide“ aus. Für den „Rat“ bekam er 10 Mark. Der geriffene Betrüger war nun der Ueberzeugung, daß sich ihm da eine glänzende Geldquelle öffne und machte sich kurzerhand auf nach L. Er erbot sich, einen Anwalt mit dem Prozeß zu betrauen und erhielt dafür von dem Gutgläubigen 95 Mark. In der Folgezeit betutete er nun sein Opfer in einer geradezu schamlosen Weise aus. Er ließ sich 1500 (!) Mark aushändigen, um für diesen Betrag „Aktien“ zu kaufen. Er behauptete weiter, sein Vater habe drei Hotels in Freiberg und Dresden und ein Vermögen von 500 000 Mark. Durch diese Angaben wiegte er den Gutsbesitzer immer mehr ein und führte auf dessen Kosten ein Leben auf großem Fuße. „Dr. Hönide“ besaß auch die Frechheit, bei seinem Opfer um die Hand der 20jährigen Tochter anzuhalten. Das war dem Vater auch ganz recht, und er bezahlte anstandslos allein 1600 Mark (!) für Autosfahrten. Insgesamt schädigte Mottke den Landwirt um 4 bis 5000 Mark. M. besaß sogar die unglaubliche Frechheit, seinem „Schwiegervater“ und den Familienmitgliedern zu Weihnachten von dessen feuer verbranntem Gelde großartige Geschenke zu machen. Aber auch andere Leute prellte der Betrüger um nicht geringe Beträge. So betrog er einen Autobesitzer, dem er sich als Rechtsanwalt vorgestellt hatte, um 306 RM. Mit einem Langenbernsdorfer Schlossermeister fuhr er 2. Klasse (Holzkasse erklärte er als für einen Doktor „nicht standesgemäß“) nach Ruedden in Holstein, um da in einer Hypothekensache Erörterungen anzustellen. In Aue hatten seine Frau und seine Kinder kaum trockenes Brot zu essen. — Der „ausgefinkelte, gemeingefährliche Betrüger“ — wie er vom Gericht bezeichnet wurde — erhielt zusammen mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, die er jetzt absitzt, wegen Betrug in drei Fällen und Unterschlagung in zwei Fällen eine Gesamtstrafe von zwei Jahren vier Monaten Gefängnis. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden M. für die Dauer von drei Jahren aberkannt.

DAS VERHÄNGNIS derer von REGENSPERG

ROMAN V. BLANK EISMANN

88. Fortsetzung
Nachdruck verboten
Und als Frau Uda ihm so unvermittelt, so ganz unerwartet gegenüberstand, da verlor sie doch für ein paar Augenblicke die Ruhe, so daß er dies auch erkennen konnte, was nicht geschehen wäre, wenn sie sich etwas hätte vorbehalten können.
Ueber sein Gesicht glitt ein Scheln, und seine grünen Augen glitten wie überlegen über ihre Gestalt; dann fragte er, mit dem verletzenden Spotts, den er sie zuletzt hatte fühlen lassen: „Ich komme doch nicht ungelegen? Ich hatte Ihnen doch lange Frist zum Bedenken gelassen.“
Ihre Rechte hatte eine Stuhllehne gefaßt, umspannte diese und Frau Uda schien dadurch erst wieder ihre Ruhe zu gewinnen: „Was suchen Sie? Haben Sie sich wirklich nochmals hierher gewagt?“
„Ja?“
„Ja! Sie wissen, daß ich Sie der Polizei übergeben kann!“
Mit raschem Entschlusse hatte Frau Uda selbst zur Anklage gegriffen, um ihm zuvorzukommen, und um ihn einzuschüchtern.
Aber sie hatte diesen Gegner dabei doch unterschätzt. Das Scheln wich nicht von seinem Gesicht, als er nun antwortete: „Sie haben sich also in diesem Sinne entschlossen. Es ist gut so.“
Damit setzte sich Melburne auf einen Stuhl und schlug das rechte Bein über das linke Anla. So schen er zum Warten bereit.

„Was wollen Sie hier noch?“
„Warten, bis der Schutzmann kommt. Ich muß ihn dann nicht erst suchen und kann auch gleich meine Anklage vorbringen.“
„Was wollen Sie?“
„Das werde ich dem Schutzmann melden. Wollen Sie jetzt nicht ausführen, was Sie sich entschlossen haben und die Polizei rufen?“
Frau Uda presste die Lippen aufeinander; sie fühlte nun, wie er härter war.
„So wiederholte sie nur: „Was wollen Sie eigentlich?“
„Sie wissen es.“
„Ich weiß nur, daß Sie mich mit Drohungen zu quälen versuchen.“
„Oh nein! Das war nur die Folge, die ich selbst schenkte.“
„Ich will Klarheit.“
„Diese kennen Sie bereits! Sie haben in mir eine Leidenschaft geweckt, die sich nicht mehr beschwichtigen läßt. Ich liebe Sie, Frau Uda! Ich will die lebende Schönheit auch für mich besitzen.“
„Damit beschimpfen Sie mich!“
„Nein! Mein Blut ist begehrt. Sie haben diese Begierde selbst geweckt. Und nun müssen Sie diese Begierde, die keine Befriedigung mehr kennen will, auch hinnehmen.“ Melburne war von seinem Stuhle aufgestanden. „Sie haben mich empfinden lassen, wie begehrt ich Ihre Schönheit ist. Und da will ich diese Schönheit auch genießen, da will ich zugreifen, gleichgültig, um welchen Preis.“ Seine Stimme war in dieser truntenen Sinnlichkeit zu einem heiseren Begehren gesteigert; seine Augen brannten und seine Finger pressten sich, als wollten sie zupacken.
„Und Sie werden mich nicht zurückweisen.“
„Ich werde es doch!“
„Dann — dann —“
Die Gestalt von Frau Uda, in der mit einem Male ein Trost erwachte, der härter war als alle Ueberlegung, straffte sich.
„Was?“

Ihre Augen begegneten dabei den seinen.
„Dann wird der Name Regensperg in den Staub gezogen, dann gehört der Reichtum derer von Regensperg nicht mehr Ihnen.“
„Wissen Sie, daß solche törichte Drohungen wirkungslos sind? Ich verstehe nichts von all diesem Geschwätz.“
„Sie bemühen sich vergebens, die Ruhe zu bewahren. Haben Sie Ugel von Regensperg gefragt, wo er in jener Nacht gewesen ist?“
„Wozu sollte ich ihn fragen? Kann er nicht hingehen, wo er will?“
„Gewiß! Aber daß er in der Nacht, in der Baron Siegmund von Regensperg ermordet worden ist, in dessen Wohnung gewesen ist, das ist doch gerade in jener verhängnisvollen Mitternachtsstunde gewesen und darüber geschwiegen hat und seinen Vetter Anton von Regensperg hat derurteilen lassen, das wird doch für den Staatsanwalt von Interesse sein — zumal durch diese Morbtat gerade Ugel das ganze Vermögen des Ermordeten gewann.“
Immer hastender hatte Melburne gesprochen; die Worte überstürzten sich rasch.
Und da nun die Anklage in so bestimmten Worten behauptet wurde, da war Frau Uda doch im Erschrecken ein paar Schritte zurückgewichen.
Melburne folgte ihr nach; ganz nahe fühlte sie seine Augen wie die einer Schlange und spürte dabei noch seinen heißen Atem.
„Und daß er an Malefaja jene Summe bezahlte, weiß dieser davon weiß und ihn nicht verriet, das ist doch auch interessant. Und wenn ich das alles verrate, dann verliert Ugel das Erbe, und Sie auch mit ihm, und er wird dann als Mörder angeklagt und auf Ihnen liegt dann nur noch die Schmach. Das ist es! Und nun antworten Sie! Soll ich verschweigen oder schweigen?“
„Ganz nahe stand er ihr, daß sein Atem sie kuschelte. Seine begehrtliche, schrankenlose Sinnlichkeit leuchtete in seinen Augen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Odyssee eines Arbeitslosen

Auf der Jagd nach einer Stellung — Zwecklose Fußwanderung durch halb Europa — Eine Tragödie unserer Zeit

Das Miesener unerer deutschen Arbeitslosen steht einem fast nutzlosen Kampfe gegenüber. Nur selten und in wenigen Fällen gelingt es heute einem Stellungslosen, wieder Beschäftigung zu finden. Täglich werden Millionen von Bewerbungsbriefen geschrieben und täglich sagen Angehörte der einen großen Hoffnung nach: Eine Barka zu finden. Daß diese Jagd nach einer Stellung manchmal erschütternd groteske Formen annehmen kann, möge folgender tragischer Fall beweisen:

Der Berliner Walter Teichmann war im Sommer vorigen Jahres arbeitslos geworden. Er wurde wie so viele wegen Arbeitsmangels entlassen. Teichmann ist von Beruf Bäcker, hat sich aber auch jahrelang als Seemann betätigt. Er spricht neben seiner Muttersprache perfekt englisch, spanisch und holländisch. Teichmann konnte und wollte nicht daran glauben, daß es für ihn kein Brot mehr gäbe. Nachdem seine monatlichen Bemühungen, in Berlin irgendwo unterzukommen, ergebnislos blieben, beschloß er, die Reichshauptstadt zu verlassen und sich in anderen Orten nach einer Stellung umzusehen. Mit dem wenigen Geld, das er noch besaß, fuhr er zuerst nach Amsterdam und Genua. Aber auch dort war ihm das Glück nicht hold. Da seine Ersparnisse aufgebraucht waren, blieb ihm nichts anderes übrig, als zu Fuß nach Deutschland zurückzukehren. Von Augsburg aus beschloß er, zunächst durch Süddeutschland zu wandern. Manchmal konnte er für wenige Wochen irgendwo unterschleifen, aber dann war es mit der Herrlichkeit zu Ende. Immer wieder wurde er wegen Arbeitsmangels entlas-

sen. So kam Teichmann in die Schweiz. Dort hoffte er auf jeden Fall, Arbeit zu bekommen. Er irrte sich. Weder in Zürich noch in Basel oder Lugern konnte man ihn gebrauchen. Der Arbeitslose verzweifelte nicht. Er sagte sich, daß er doch nicht dauernd vom Unglück verfolgt werden könne. Selber war es so.

Der Berliner führte während seiner Wanderungen ausführlich ein Tagebuch. Ueberall, wo er hinkam, ließ er sich von den amtlichen Stellen bescheinigen, daß es für ihn keine Arbeit gab. Dieses Tagebuch ist ein erschütterndes Dokument unserer Zeit. Mehrfach wurde Teichmann von den deutschen Konsulaten unterstellt. Prominente Persönlichkeiten setzen sich für ihn ein, leider ergebnislos. Selbst Mitglieder des Rotterbundes und der Präsident der schweizerischen Republik haben Teichmann im Tagebuch von seiner erfolglosen Jagd nach einer Stellung eine Bescheinigung gegeben. Von der Schweiz aus wanderte der Arbeitslose durch Frankreich und bis nach Spanien. Hier traf er während der Unruhen ein. Stellung erhielt er nicht. Verzweifelt entschloß sich Teichmann neue Wanderungen, nach Deutschland zurückzutreten, nachdem er erkennen mußte, daß auch im Ausland Dauerstellungen zu den Seltenheiten gehören. Jetzt ist der Arbeitslose wieder in Berlin eingetroffen. Er hat halb Europa durchwandert, immer hoffend, irgendwo eine Dauerstellung zu erhalten. Wie seine Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Man sieht, daß selbst der Wille zur Arbeit machtlos gegenüber der großen Arbeitslosigkeit ist.

Es regnet Fische

Merkwürdige Niederschläge in Schottland — Seltsame Naturerscheinungen — Kuriose Gaben des Himmels — Das Spiel des Windes

Unlängst wurden die Teilnehmer und Zuschauer eines Tennisturniers bei Kilmelford in Schottland von einer sehr seltsamen Himmelercheinung überrascht. Unfangs zeigte sich der Wettergott von seiner besten Seite, die Sonne schien, bis sich plötzlich und ganz unerwartet der Himmel verdunkelte. Bereits wenige Sekunden später mußten die Spieler und Zuschauer panikartig in das Klubhaus flüchten, denn ein Platzregen machte jeden weiteren Aufenthalt unter freiem Himmel unmöglich. Vom Klubhaus wurde nun beobachtet, daß nicht nur riesige Wassermengen, sondern auch merkwürdige Lebewesen vom Himmel fielen. Trotz des starken Regengusses unternahm es einige junge Leute, die Lebewesen, die aus den Wolken kamen, zu untersuchen. Man stellte fest, daß es sich um Garnelen handelte. Die Garnelen ist ein kleiner eßbarer Seekrebs, der sich natürlich nicht auf dem Lande, auch nicht in den Wolken, sondern im Meere aufhält. Es handelt sich also bei diesem merkwürdigen Regen um eine ganz seltsame Naturerscheinung, denn ein Fisch- oder Krebsregen gehört nicht gerade zu den Alltagsereignissen. Wie später festgestellt wurde, ist die merkwürdige Erscheinung darauf zurückzuführen, daß vor dem Regen an den Küstenstrichen ein orkanartiger Sturm getobt hatte, der wohl die Tiere mit ungeheurer Macht in die Höhe geschleudert und dann beim Platzregen im Innern des Landes wieder freigegeben hatte, sobald die Garnelen durch den Sturm in das Luftinnere getragen wurden und mit dem Regen vom Himmel fielen.

Derartige seltsame Niederschläge sind der Wissenschaft bereits seit Jahrhunderten bekannt. Im vorigen Jahre fielen in einer klaren Nacht und bei hellem Mondenschein in der Schweiz beträchtliche Mengen gelben Sandes aus der Luft hernieder, deren Herkunft sich zunächst keiner erklären konnte. Wie später festgestellt wurde, handelte es sich hier um Blästenschand, der viele Hunderte von Kilometern vom Wind durch die Luft getragen worden sein mußte, bis er schließlich in den Alpen zu Boden ging. Gerade die Schweiz bietet viele Beispiele in der Pflanzenwelt, unter der schon zahlreiche landfremde Gewächse gefunden wurden, deren Samen ebenfalls vom Winde weite Strecken ins Land getragen worden waren. Von dem Flug des feinen Samens werden gewiß nur wenige etwas gemerkt haben. Nicht selten kommt es vor, daß im Staube an der Nordsee Küste Bestandteile entdeckt wurden, die un-

zweifelhaft vulkanischen Ursprungs waren. Auch hier konnte die Erklärung nur dahin gehen, daß Ueberreste von den Ausbruchmassen des Vesuvius vom Sturm aufgewirbelt und über weite Entfernungen durch die Luft befördert wurden. Vor einigen Jahren erlebte man auch in Norddeutschland einen Niederschlag von vulkanischem Staube, der von Vulkanausbrüchen im Stillen Ozean stammte.

Bedeutender aber sind die Erscheinungen, bei denen es Fische vom Himmel regnet. Abgesehen von dem eingangs geschilderten Fall in Schottland sind von einem solchen Fischregen manche Orte in Dänemark zum Beispiel schon wiederholt „beglückt“ worden. Allerdings waren die abergläubigen Landleute ob dieses unheimlichen Himmelsregens und der merkwürdigen Gaben furchtbar entsetzt; glaubten sie doch nicht anders, als daß das jüngste Gericht über sie hereindrücke. Die Ursachen solcher Fischregens sind meistens gewaltige Stürme, die das Wasser in starken Wirbeln emporreißen und dabei naturgemäß auch alles, was im Wasser lebt, mit entführen. Auch im Binnenlande ist es schon vorgekommen, daß kleinere Gewässer durch Wirbelstürme entleert worden sind. Auf diese Art kam es auch dann mehrmals zu Fischregens. Die Wissenschaft hat dertartige Fälle von Niederschlägen, soweit sie bekannt wurden, genau registriert und die Ueberlieferung berichtet so von etwa 37 Fischregens, die in der Zeit vom Jahre 300 bis auf den heutigen Tag niederkamen. Über nicht nur Sand und Staube, Fische und Frösche regnet es vom Himmel, sondern auch Unmengen von Insekten, wie es im Jahre 1901 in Ungarn der Fall war, wo die kleinen Lebewesen den Erdboden stellenweise bis zu 30 Zentimeter hoch bedeckten. Der Sturm hatte sie von Afrika bis nach Ungarn mit fortgerissen. Bemerkenswert ist der sogenannte Haager „Blutregen“ aus dem Jahre 1870. Es hatte natürlich kein Blut geregnet, die Wassermassen waren vielmehr von Wasserläusen blutrot gefärbt worden. Am 9. November 1918 fand in Montreal in Kanada ein „Tintenregen“ statt. Es regnete keine Tinte, das Wasser war nur so gefärbt worden, da es aus kanadischen Seen stammte, die von Kohlenstoffemulsion umgibt waren, wodurch das Wasser seine schwärzliche Farbe erhielt. Was auch immer vom Himmel herniedergefallen war, fand seine natürliche Erklärung, sobald sich die Wissenschaft damit beschäftigte.

Dr. G. S.

Wie soll man Obst essen?

Von den verschiedensten Seiten wird eifrig dafür geworben, Obst möglichst frisch und nicht gekocht oder geschmort oder sonst mit Feuer zubereitet zu genießen. Andererseits wird mit Eintritt der Obstzeit auch wieder darauf hingewiesen, daß rohes Obst oft zu Magenverstimmungen oder noch ernstere Verdauungs- und Stoffwechsellstörungen Anlaß geben könne. Angestellte Gemüter wissen sich gegenüber diesen, sich durch aus widersprechenden Angaben und Warnungen nicht anders zu helfen, als daß sie — wenn auch ungern — auf den Genuß verzichten, nicht besonders zubereiteten Obstes vollkommen verzichten. Das ist aber unnütze Ueberängstlichkeit. Frisches Obst müssen nur diejenigen meiden, denen es ihrer Körperverfassung wegen von einem Arzte ausdrücklich verboten worden ist. Das aber ist glücklicherweise nur eine kleine Anzahl von Volksgenossen. Alle Anderen brauchen sich den Frischobstgenuss wirklich nicht verkümmern zu lassen. Wenn sie nur eine einfache, überall mögliche und durchaus nicht lästige kleine Vorsichtsmaßregel anwenden. Man muß sich nämlich nur daran gewöhnen, kein ungewaschenes Obst zu essen. Einfaches Abwässern mit Wasser genügt hier schon zur Reinigung. Zu Hause und an Orten, wo Fruchtmassen jeder Zeit zur Ver-

fügung steht, begegnet diese Reinigung natürlich keinerlei Hindernissen, es sei denn der nicht unberechtigte Einwand der Hausfrau, daß einmal gewaschenes Obst sich nicht so gut und so lange hält wie ungewaschenes, und daß deshalb gewaschen auf den Tisch gebrachtes Obst auch vollständig verzehrt werden müsse. Aber dieser in Sparbarkeit und Wirtschaftlichkeit wurzelnden, keinen Schwierigkeit läßt sich auf die einfachste Weise begegnen, ohne die Gemütlichkeit einer Tafelrunde zu beeinträchtigen. Wo Obst ungewaschen auf den Tisch gebracht wird, stelle man gleichzeitig entsprechende Gefäße mit reinem Wasser auf. Nicht weitabwässrige Trinkgläser oder Glasküchen sind hier geeignet und ausreichend, daß sich jeder Obstesser unmittelbar vor dem Verzehren sein Obst selbst abspülen kann. Bei geschickter Anordnung können derartige Spülgefäße sogar nicht unwesentlich zum Tafelgeschmack beitragen. Auf Ausflügen aber wird sich meist ein Brunnen oder eine Wasserzapfstelle finden lassen, die es erlaubt, das Obst kurz vor dem Genuß abzuwaschen. Auf Ausflügen oder Reisen zum Verzehr mitgenommenes Obst kann eventuell vor der Einnahme gewaschen und dann entsprechend verpackt werden. Größtenteils werden nur in den allerersten Fällen derartig mitgenommenen Obstwaren wieder mit nach-

Haufe gebracht, also die Gefahr des Verderbens ist hier nicht groß. Im übrigen gilt — das Waschen des Obstes vor dem Genuß vorausgesetzt — die alte Volksweisheit: „Nange machen gilt nicht!“

Vom Baden einft und jetzt

Von Hilj. Susanne Krug-Berlin.

Das Baden, im Freien wie zu Hause, ist und heute zu einer Lieben und selbstverständlichen Gewohnheit geworden und als Kulturmenschen des 20. Jahrhunderts können wir es kaum verstehen, daß es einst anders war oder in einzelnen Gegenden der Welt noch heute anders ist.

Alte weise Religionsstifter haben die Notwendigkeit des Bades schon früh erkannt, und so findet es B. ein Teil der Hindu-Gebete täglich in den Pflichten des heiligen Ganges statt. Auch das Judentum schreibt bereits Bäder vor. Im fernen Osten sind die Japaner wohl das sauberste Volk. Seit alterer Zeit wuschen sie von der Hygiene des Bades und benutzten es täglich. Anders dagegen ist es in China.

„Wiss! — es ist nicht nötig, daß Chinesen baden — die Fremden baden nur so oft, weil sie schmutziger sind als wir“, belehrte mich in Shanghai mein Kuli. Als ich ihm sehr energisch ein Bad anempfahl, da ich von seiner Sauberkeit durchaus nicht überzeugt war. Verständlich ist es, daß im hohen Norden die Bewohner Lapplands Wasser und Seife zum Reinigen verabscheuen — aber, daß im Süden der Mensch oft von einem erfrischenden Bade nichts wissen will, ist uns heute kaum faßlich.

In den hygienischen Vereinigten Staaten Amerikas gibt es wohl heute keine Wohnung mehr ohne Badeeinrichtung, kein Hotelzimmer ohne dazugehöriges Bad. Der Yankee tut so, als wenn er seit Urbeginn mit der Badewanne auf die Welt gekommen ist. Dabei ist die erste Badewanne im Jahre 1843 in den Staaten gebaut worden. Ihre Heimatstadt war Cincinnati. Diese arme Badewanne wurde von allen Seiten angefeindet, galt als unerhörter Luxusgegenstand und wurde als un-demokratische Eitelkeit verschrien. Philadelphia gab etwas später ein Gesetz heraus, das verbot, den ganzen Körper während des Winters zu waschen. In Virginia mußten 1850 alle Badewannen versteuert werden — und in Boston war es nötig, eine Verordnung des Arztes nachzuweisen — nur dann wurde ein Bad gestattet.

Königin Elisabeth von England gab eine Verfügung heraus, die lautete: „Die Königin hat ein Bad bauen lassen, wo sie einmal im Monat ein Bad nimmt, ob sie es anfordert oder nicht.“

Eine bekannte Tatsache ist es, daß man, als die Kaiserin Friedrich von England nach Berlin kam und nach der langen, beschwerlichen Reise ein Bad bestellte, sehr in Verlegenheit geriet, da es im Schloß keine Badeeinrichtung gab.

In den alten deutschen Königsschlössern raunt man ob der „Größe“ des Badgeschirres. Darin läßt sich kaum ein Neugeborenes reinigen, aber dafür ist das Geschirr aus Gold und Silber gearbeitet. Scheinbar erstreckte damals die Qualität die Quantität.

Wie sehr wurde seinerzeit der Schönheitsdurstige König Ludwig von Bayern verhöht, als er sich auf seinem Schloß am Herrnhäusersee ein vollendetes römisches Marmorbad hat einbauen lassen!

Kundfunk-Programm für Sonnabend

Königswusterhausen (Welle 1635)

- 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Von Mem etwas. Anstl. Weiter (Wiederholung). 14.00 Schallplatten.
- 15.00 Bau von Flugzeugmodellen, Glets und Segelfliegern. 15.45 Aus der sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Versicherungswörterbuch und ihre Bekämpfung.
- 17.00 Wieviel empfindet mir mein Zahnarzt einen Kurost? 18.00 Seemärchen, Meerespul und Abenteuer aus der See. 18.00 Querschnitt durch deutsche Zeitschriften. 18.56 Weiter für die Landwirtschaft. 19.00 Warum Amerika anders ist. 19.30 Stille Stunde. Tiere in des Menschen Hand. Anstl. Wetterbericht. (Wiederholung). 20.00 Lustiger Abend. 22.00 Weiter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Von Wien: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259)

- 12.06 Ernestine Schumann-Heint singt. 13.00 ca. Wunschkonzert. 14.15 Gibt es sinnlose Wörter in unserer Muttersprache? 14.30 Basiskunde für die Jugend. Letzte Vorbereitungen für ein Rinderfest. 15.15 Eigenzeitigkeiten. 16.00 Jahrestabelle in Albanien und auf Korfu. 16.30 Von Bad Ems: Nachmittagskonzert. 17.30 ca. Funke. 18.00 Funke. 18.15 Schöpferische Rinderprache. 18.35 Der Ritter. Eine Kurgeschichte. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Charlie Kollinghoff mit eigenem Programm. Dazwischen Tanzmusik. 20.00 Von Wien: Salzburger Festsche. „Der Barbier von Sevilla“. 22.30 Nachrichten. Anstl. bis 24.00 Tanzmusik.

Schwarze Weisheit.

Spezialrezepte aus dem Reichsanzeiger.

- Nur einer grüßt den Kranken, aber viele kommen, um daraus zu trinken.
- Das Herz ist ein Berg, es muß sorgsam bewahrt werden.
- Kurgeschlechte Körner müssen nicht heiß auf dem Kochen.
- Wer um Fleisch betteln will, bettelt um ein Schwein.
- Kingheit wird durch ein Korbchen erworben.
- Sache nicht über den, der gefallen ist, wenn Du selbst noch einen schlaftrigen Weg zu gehen hast.
- Der Hölle wohl, was es durch eigene Dummheit.